

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig RM. 7.20
Halbjährig „ 3.70
Vierteljährig „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren
sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeter-
zeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachschl. Annahme in der Verwaltung und bei
allen Anzeigenmittlern.

Schluss des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig RM. 6.80
Halbjährig „ 3.50
Vierteljährig „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 19

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. Mai 1941

56. Jahrgang

Stolzer Siegesbericht über den Feldzug im Südosten:

„In diesem Feldzug hat sich die deutsche Wehrmacht selbst übertroffen!“

Adolf Hitler sprach vor den Männern des Deutschen Reichstages

Der Präsident des Deutschen Reichstages hatte für Sonntag den 4. Mai, 18 Uhr, die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einer Sitzung einberufen, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Im Mittelpunkt der Reichstagsitzung stand eine großangelegte Rede des Führers, in der er einen Abschlussbericht über den Feldzug in Jugoslawien und Griechenland gab, nachdem er am Eingang seiner Rede die politischen Voraussetzungen für diesen dem deutschen Volk aufgezwungenen Kampf dargelegt hatte.

Die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen Adolfs Hitlers gaben ein packendes Bild der gewaltigen Leistungen und des heldischen Geistes der deutschen Wehrmacht, die auf dem Balkan in einem einzigartigen Siegeszug in knapp drei Wochen die im Solde Englands stehenden Gegner niederwarf und den letzten Briten vom Kontinent vertrieb.

Der Führer erklärte einleitend: In einer Zeit, da Taten alles und Worte wenig sind, sei es nicht seine Absicht, öfter als unbedingt notwendig vor die Vertreter des deutschen Volkes hinzutreten. In seiner Rede erinnerte er dann zunächst daran, wie er vor dem Kriege versucht habe, mit England zu einer Verständigung zu kommen, und wie er nach Ausbruch des Krieges im Reichstag am 1. September 1939, dann wieder am 6. Oktober und am 19. Juli 1940 vergeblich an die Einsicht und das Gewissen der anderen Staatsmänner für eine friedliche Regelung appelliert habe. Die gewissenlosesten Männer der Gegenwart und unter ihnen als treibende Kraft Churchill, hätten aber schon im Jahre 1936 den Entschluss gefasst gehabt, das ihnen zu machtvoll werdende Reich in einem neuen blutigen Krieg zu vernichten. Er erinnerte weiter daran, wie durch eine der „kühnsten Waffentaten der Kriegsgeschichte aller Zeiten“ der Angriff der englischen und französischen Armeen über Norwegen in unsere rechte Flanke vereitelt werden konnte und wie dann nach dem Versagen dieser Pläne ein erhöhter Druck der englischen Kriegsheer auf Belgien und Holland einsetzte, um die Front an den Rhein vorzutragen. Die Antwort war der große Gegenangriff der deutschen Westoffensive am 10. Mai, der zum Niederbruch Frankreichs und der Besetzung von Belgien und Holland führte. Nachdem, wie erwartet, die am 19. Juli ausgesprochene Mahnung zum Frieden von den europäischen und amerikanischen Kriegsheerern in den Wind geschlagen, ebenso alle Warnungen gegen die Anwendung des von Churchill propagierten Nachbombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung als ein Zeichen der deutschen Ohnmacht ausgelegt wurden, hat nun England diesen Krieg bekommen. „Churchill, dieser blutige Dilettant der Geschichte aller Zeiten, glaube im Ernst“, so erklärte der Führer, „die monatelange Zurückhaltung der deutschen Luftwaffe nur als einen Beweis für ihre Unfähigkeit, in der Nacht fliegen zu können, anzusehen. Wir sind entschlossen, für jede Bombe auch in der Zukunft, wenn notwendig, hundertfach zurückzuschlagen, und zwar solange, bis das britische Volk sich dieses Verbrechens und seiner Methoden entledigt.“

Unter dem Hohngelächter des Hauses wies der Führer dann auf die kindischen propagandistischen Versuche des „Narren“ Churchill hin, durch einen Appell an das deutsche Volk gerade am 1. Mai Führer und Volk zu trennen. Dieser Appell könne nur erfüllt werden entweder durch eine paralytische Erkanntung oder mit dem Wahn eines Säufers. Aus dieser anormalen geistigen Verfassung stamme auch der Entschluss, den Balkan in einen Kriegsschauplatz zu verwandeln. Dieses Projekt habe ihm schon im Herbst 1939 vorgeschwebt, womit Churchill gehofft habe, 100 Divisionen für die Interessen Englands mobilisieren zu können. Für Churchill sei dieser Versuch nun schwieriger geworden, so führte der Führer weiter aus, da das neue Rumänien unter der Führung des Generals Antonescu seine ausschließliche rumänische Politik zu betreiben begann. In diesem Zusammenhang stellte der Führer die Ziele der deutschen Balkanpolitik dar, wobei er als ersten Punkt hervorhob: Das Deutsche Reich vertrat auf dem Balkan — wie seit jeher — keine territorialen und auch keine eigensüchtigen politischen Interessen. Zweitens: Das Deutsche Reich hat sich aber bemüht, gerade mit diesen Staaten enge wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und diese zu vertiefen. Dies lag aber nicht nur im Interesse des Reiches, sondern auch im Interesse dieser Länder selbst. In diesem Zusammenhang bezeugte der Führer die Behauptung englischer oder amerikanischer Kreise, die in diesem Austausch ein unberechtigtes Durchdringen des Balkans durch Deutschland feststellen wollten, als eine ebenso dumme wie unverschämte Annahme. Es gab in diesem Geschäft weder Sieger noch Besiegte, sondern es gab nur Teilhaber, und das Deutsche Reich hat seinen ganzen Ehrgeiz dareingesetzt, ein anständiger Teilhaber zu sein. Drittens: In Anbetracht dessen hat das Deutsche Reich — wenn man überhaupt von politischen Interessen sprechen will — nur ein Interesse gehabt, nämlich die Handelspartner innerlich gesund und kräftig zu sehen.

Da die Befolgung dieser Gesichtspunkte zu steigender Prosperität und einem sich allmählich anbahnenden gegenseitigen Vertrauen dieser Länder führte, sei das Bestreben des Weltbrandstifters Churchill um so größer gewesen, diese friedliche Entwid-

lung durch gänzlich wertlose britische Garantien zu unterbrechen. Rumänien habe seine Garantie bitter bezahlen müssen. Griechenland, das gerade diese Garantien am allerwenigsten vonnöten hatte, war ebenfalls bereit, dem englischen Lockruf zu folgen, sein Schicksal mit dem des Geld- und Auftraggebers seines königlichen Herrn zu verbinden. Der Führer hob dann hervor, er müsse einen Unterschied machen zwischen dem griechischen Volk und jener dünnen Schicht einer verderbten Führung und einem englischhörigen König. Es war für ihn als Deutschen, der schon durch die Erziehung in seiner Jugend sowohl, als durch seinen späteren Lebenslauf eine tiefe Verehrung für die Kultur und Kunst eines Landes besaß, von dem einst das erste Licht menschlicher Schönheit und Würde ausging, sehr schwer und bitter, diese Entwicklung zu sehen und nichts dagegen unternehmen zu können.

Der Führer wies nun darauf hin, wie auf Grund dieser Garantie durch eine Reihe fortgesetzter Neutralitätsverletzungen, von denen in erster Linie Italien betroffen war, dessen Vorschläge zur Beendigung dieser unerträglichen Zustände von der griechischen Regierung brüskt abgelehnt wurden, was zum Kriegsausbruch führte.

„Die eintreffende Ungunst des Wetters, Schnee, Sturm und Regen gaben in Verbindung mit einem — ich muß es der geschichtlichen Gerechtigkeit wegen feststellen — überaus tapferen Widerstand der griechischen Soldaten der Athener Regierung genügend Zeit, um sich die Folgen ihres unglücklichen Entschlusses zu überlegen und sich nach den Möglichkeiten einer vernünftigen Lösung der Situation umzusehen.“

Hierbei kam der Führer auf seine Warnung zurück, daß, wenn sich irgendwo in Europa der Engländer festsetzen werde, wir ihn augenblicklich ins Meer zurücktreiben werden, eine Warnung, die nicht ernst genug genommen wurde. Der Führer schilderte, wie die Engländer die alte Saloniki-Idee des Weltkrieges wieder aufnahmen, wie sie während des Winters mit der Anlegung von Flugplätzen in Griechenland begannen und wie dann nach dem Rückschlag, den die italienische Armee in Nordafrika infolge einer technischen Unterlegenheit der Panzerabwehr und der Panzerwaffe erlitt, Churchill den Moment für gekommen hielt, den Kriegsschauplatz von Libyen nach Griechenland zu verlegen. Herr Churchill hat damit strategisch einen der größten Fehler dieses Krieges gemacht. Um jedem eventuellen Unfug dieses Herrn sofort entgegenzutreten zu können, hatte Deutschland, so erklärte der Führer, Zug um Zug die notwendigen Kräfte bereitgestellt, was sich aber nicht gegen Griechenland richtete und auch nicht als Hilfe für Italien gedacht war. Der Duce selbst habe ihn nie auch nur um eine deutsche Division gebeten. Die Hoffnung Churchills bei seinem Unternehmen war, die Türkei und Jugoslawien in den Krieg mit hineinzuziehen.

Jugoslawien war, so erklärte der Führer, soweit es sich um den serbischen Kern handelte, im Weltkrieg unser Gegner gewesen. Da, von Belgrad aus hat der Weltkrieg seinen Anfang genommen. Trotzdem war im deutschen Volk, das von Natur aus nicht nachtragend ist, keinerlei Haß dagegen vorhanden.

Gewaltiger Eindruck der Führerrede in der Weltöffentlichkeit

Die Rede des Führers vor den Abgeordneten des Deutschen Reichstages mit ihrem Bericht über den einzigartigen Siegeszug der deutschen Waffen auf dem Balkan hat sowohl bei den befreundeten Staaten wie auch im neutralen Ausland den allergrößten Eindruck hervorgerufen. In den Kommentaren der ausländischen Presse wird die geniale Kunst Adolfs Hitlers als Staatsmann und Feldherr immer wieder hervorgehoben.

Rom: Die römische Montagspresse brachte die Führerrede in allergrößter Aufmachung und unterstrich besonders die Worte des Führers, in denen Italien die territoriale und politische Vortrefflichkeit in seinem Lebensraum wegen der großen Blutoffer, die es gebracht habe, zugesichert wurde. In seiner wie immer hinreichenden Rede habe der Führer, wie „Messaggero“ schreibt, erneut, und zwar an ganz unwiderlegbaren Tatsachen, die Schuld Englands nachgewiesen, das allein die Verantwortung trage, wenn Europa heute nicht einen dauerhaften und konstruktiven Frieden genieße. Das Blatt unterstreicht sodann die Objektivität, mit der Adolf Hitler die verbrecherische Tätigkeit der englischen Diplomatie auf dem Balkan bloßgestellt und mit unübertrefflicher Klarheit und Loyalität die Lügner durch ihre eigenen Lügen festgenagelt habe. Das Blatt hebt abschließend die Worte des Führers über die Neugefaltung auf dem Balkan hervor, bei der Italien den ihm gebührenden Platz erhalten werde.

Totio: Die gesamte japanische Presse veröffentlicht die Führerrede in ausführlichen Wiedergaben mit großen Überschriften und Heraushebungen im Text. Die Blätter betonen, daß das Schwergewicht der Rede in der „entschlossenen Haltung gegenüber den Herausforderungen Churchills und Roosevelt“ liege.

Die Türkei war im Weltkrieg unser Verbündeter. Sein unglücklicher Ausgang lastete auf diesem Land genau so schwer, wie auf uns selbst. Der große geniale Neuschöpfer der jungen Türkei gab als erster ein wunderbares Vorbild für die Erhebung der damals vom Glück verlassen und vom Schicksal so entsetzlich geschlagenen Verbündeten. Während sich nun die Türkei dank der realistischen Haltung ihrer Staatsführung die Unabhängigkeit des eigenen Entschlusses wahrte, fiel Jugoslawien den britischen Intrigen zum Opfer. Dabei wies der Führer auf seine Bemühungen hin, Jugoslawien vor einer gefährlichen Verstrickung zu bewahren. Unser Außenminister, Parteigenosse Ribbentrop, hat in diesem Sinne mit der ihm eigenen Geduld und genialen Beharrlichkeit in zahlreichen Zusammenkünften und Besprechungen immer wieder auf die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit hingewiesen, wenigstens diesen Teil Europas aus dem ungelieblichen Krieg herauszuhalten. In diesem Sinne seien der jugoslawischen Regierung Vorschläge unterbreitet worden, und so sei es endlich möglich gewesen, Jugoslawien zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen, der an dieses Land überhaupt keine Forderung stellte, sondern ihm nur Vorteile bot und die Zuficherung enthielt, im Falle von territorialen Veränderungen einen Zugang zum Ägäischen Meer zu erhalten.

Als zwei Tage nach der Unterzeichnung in Wien die Nachricht von dem Streich einer Handvoll gedungener Putzschiffen kam, habe der Führer sofort den Befehl zum Angriff gegeben, denn es sei unmöglich, daß man in dieser Weise mit dem Deutschen Reich verfährt. „Ich konnte diesen Entschluss in diesem Augenblick um so ruhiger treffen, als ich mich dabei in Übereinstimmung wußte mit der dem Deutschen Reich unwandelbar treu gebliebenen Gesinnung und Haltung Bulgariens sowie mit der nunmehr ebenfalls mit Recht empörten Auffassung Ungarns. Beide, unsere alten Weltkriegsverbündeten, mußten diesen Akt als eine Provokation empfinden, ausgehend von einem Staat, der schon einmal ganz Europa in Brand gesetzt und in der Folge für Deutschland, Ungarn und Bulgarien so unsagbar großes Leid auf dem Gewissen hatte.“

„Die noch am 27. März von mir durch das Oberkommando der Wehrmacht ausgegebenen allgemeinen Operationsanweisungen stellten das Heer und die Luftwaffe vor eine sehr schwere Aufgabe.“ Im Rahmen einer eingehenden Darstellung der Operationen und ihres Ablaufes erklärte der Führer, daß ohne die verständnisvolle Mithilfe Ungarns sowie die überaus loyale Haltung Rumäniens es nur schwer gelungen wäre, die für den 6. April als Termin des Angriffes befohlenen Anordnungen durchzuführen. An diesem Tage war die in Bulgarien stehende Südruppe angriffsbereit, die gegen das griechische Thrazien in Richtung auf das Ägäische Meer mit dem Ziel Saloniki vorgehen sollte. Mit einer zweiten Armee sollte, ebenfalls am 6. April beginnend, auf Stoplje durchgestoßen werden, mit dem Ziel, eine Verbindung mit den Italienern in Albanien herbeizuführen. Als dritte Operation war, für den 8. anlaufend, der Durchbruch einer Armee aus Bulgarien in Richtung auf Niš mit dem Ziel, den

Budapest: Millionen des ungarischen Volkes hörten, so berichtet das ungarische Korrespondenzbüro, mit der größten Begeisterung die Rede des Führers, die auch vom ungarischen Rundfunk übertragen wurde. „Jedes einzelne Wort Adolfs Hitlers hat nicht nur in der Seele des deutschen, sondern auch in der des verbündeten ungarischen Volkes das sympathischste Echo ausgelöst.“ In seiner Zusammenfassung der Hauptgedanken aus der Führerrede sagt das ungarische Büro dann: Das Ungarn wurde besonders durch die warmen, freundschaftlichen Worte gelehrt, die der Führer des deutschen Volkes an die verbündete ungarische Nation gerichtet hat. Mit frohem Herzen haben wir aus dem Munde Adolfs Hitlers die Feststellung von historischer Tragweite vernommen, wonach das ungarische Volk einen weiteren Schritt an der Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten vollziehen kann.

Sofia: Die Rede des Führers, die von allen bulgarischen Sendern übertragen wurde, wurde von der Montag-Morgenpresse in größter Aufmachung und an erster Stelle veröffentlicht. Alle Blätter brachten Bilder vom Führer. Mit großer Genugtuung und Befriedigung unterstrichen die Blätter das Wort des Führers, wonach Bulgarien der treueste Freund Deutschlands genannt wird, wobei die Erwähnung der Rechte Bulgariens auf Verwirklichung seiner nationalen Ideale die größte Beachtung und Unterstreichungen findet.

Madrid: Die Führerrede hat in Spanien starken Eindruck hervorgerufen, führende Männer des politischen Lebens versammelten sich vor den Lautsprechern, um die spanische Übertragung der Rede zu hören.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Raum um Belgrad zu erreichen, vorgezogen. In Zusammenwirken damit sollte ein deutsches Korps am 10. den Banat besetzen und damit von Norden her vor Belgrad eintreffen. Schließlich sollte als vierte Gruppe am 11. in Kärnten-Steiermark eine Armee zum Angriff in der allgemeinen Richtung auf Ugram-Sarajewo und Belgrad antreten. Im Zusammenhang damit waren freie Abmachungen mit den Verbündeten Italien und Ungarn getroffen worden.

Auf die Durchführung der Operationen eingehend, erwähnte der Führer u. a.: Die Führung der gegen Mazedonien angelegten deutschen Armee lag in den Händen des Generalfeldmarschalls von List, der sich schon in den bisherigen Feldzügen überaus bewährt hatte. Er hat auch diesmal und unter den schwersten Bedingungen die ihm gestellten Aufgaben in wahrhaft überlegener Weise gelöst. Die aus dem Südwesten des Reiches gegen Jugoslawien vorgehenden Kräfte standen unter dem Befehl des Generalobersten von Weichs. Auch er hat in kürzester Zeit mit den ihm unterstellten Verbänden seine Ziele erreicht. So haben die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch und dem Chef des Generalstabes Generaloberst Halder operierenden Armeen des Heeres und der Waffen-SS. schon nach fünf Tagen die griechisch-thrazische Armee zur Kapitulation gezwungen, die Verbindung mit den vorgehenden italienischen Kräften hergestellt, Saloniki in deutsche Hand gebracht, nach zwölf Tagen Serbien zur Kapitulation gezwungen und damit die allgemeine Voraussetzung geschaffen zum ebenio harten wie ruhmvollen Durchbruch über Larissa nach Athen. Die eingehende Würdigung dieser wahrhaft geschichtlichen Leistungen aber wird das Oberkommando der Wehrmacht vornehmen, dessen Chef Generaloberst Keitel und General Todt wie immer auch bei diesen Operationen hervorragend arbeiteten. Die unter dem persönlichen Oberbefehl des Reichsmarschalls und seines Chefs des Generalstabes General Jeschonnek eingesezte Luftwaffe stand in zwei großen Gruppen gliedert unter den Befehlen des Generalobersten Dörner und des Generals von Richthofen. Sie hatte drei Aufgaben: Erstens die feindliche Luftwaffe zu zerschlagen, zweitens die Verschwörerzentrale Belgrad in allen militärisch wichtigen Objekten anzugreifen und drittens der kämpfenden Truppe im aktiven Einsatz überall zu helfen, wobei der Führer auch die Fallschirm- und Luftlandtruppen erwähnte.

Der Führer gedachte dann in eindringlichen Worten der außerordentlichen Leistung, die von der Truppe, vom Generalstab, von der Luftwaffe, von allen, die an diesem Siegeszug von drei Wochen beteiligt waren, vollbracht worden ist. „In diesem Feldzug hat sich die deutsche Wehrmacht selbst übertrifft. Schon der Aufmarsch des Heeres bot ungeheure Schwierigkeiten. Der Angriff auf die zum Teil stärksten besetzten Stellen, besonders an der thrazischen Front, gehörte mit zu den schwersten Aufgaben, die einer Armee gestellt werden können. Aber diesen Feldzug kann man näher nur den einen Satz schreiben: Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich.“ Der Führer hob u. a. besonders die Panzerdivision hervor, die in einem Gelände kämpften, das bisher für den Tank als unpassierbar galt. Er nannte die Luftwaffe, die unter den schlechtesten klimatischen Bedingungen Angriffe geflogen hat, die man noch vor kurzem für gänzlich unmöglich gehalten hätte. Er sprach über den hohen Anteil an diesen Erfolgen, den unsere Verbündeten besitzen. Auch die ungarische Armee hat ihren alten Waffenruhm wieder unter Beweis gestellt, und er stellte fest, daß von den uns gegenübergetretenen Gegnern besonders der griechische Soldat mit höchstem Todesmut kämpfte.

Dann kam der Führer auf den britischen Gegner, auf Churchill zu sprechen, von dem er sagte: „Wenn jemals ein anderer als Politiker so viele Niederlagen und als Soldat so viele Katastrophen erlebt hätte, dann wäre dieser wohl keine sechs Monate im Amt geblieben, es sei denn, er hätte sich ebenfalls im Besitz jener Freiheit befunden, die Herrn Churchill als einzigen auszeichnet, nämlich die Fähigkeit, zu lügen und die Wahrheit solange zu verdrängen, bis aus den furchtbarsten Niederlagen noch glorreiche Siege werden.“

Den Churchill'schen Lügen stellte der Führer die eindeutigen Tatsachen der deutschen Siege entgegen. An rein serbischen Gefangenen wurden nach bisherigen Zählungen gemacht: 6.298 Offiziere und 337.864 Mann, an griechischen Gefangenen auf Grund der deutsch-italienischen Operationen rund 8.000 Offiziere und 210.000 Mann. Die griechischen Gefangenen wurden mit Rücksicht auf ihre Tapferkeit sofort entlassen, ebenso wurden die Kroaten und Mazedonier zumeist freigelassen. Die Zahl der gefangenen Engländer, Neuseeländer und Australier beträgt an Offizieren und Mannschaften über 9.000. Die Beute mit schon über einer halben Million Gewehren, weit über tausend Geschützen und vielen Tausenden anderer Waffen kann noch nicht annähernd überschauen werden.

Von der Luftwaffe wurden an feindlicher Tonnage vernichtet: 75 Schiffe mit rund 400.000 Tonnen, beschädigt wurden 147 Schiffe mit rund 700.000 Tonnen.

Über den Einsatz der deutschen Kräfte, mit denen diese Ergebnisse erzielt werden konnten, teilte der Führer mit, daß tatsächlich im Kampf gewesen sind 11 Infanterie- und Gebirgsdivisionen, 6 Panzerdivisionen, 3 volle und 2 halbe motorisierte Divisionen des Heeres und der Waffen-SS. Von diesen Verbänden waren 11 mehr als sechs Kampftage und 10 weniger als sechs Kampftage im Einsatz. Weiter teilte der Führer den Vertretern des deutschen Volkes mit, daß 11 Verbände überhaupt nicht zum Einsatz gekommen sind und daß im Kampf gegen die Engländer, Neuseeländer und Australier praktisch überhaupt nur 2 Panzerdivisionen, 1 Gebirgsdivision und die Leibstandarte gestanden sind.

Gegenüber den dreifachen Lügen Churchills, daß dieser Krieg 75.000 Tote gekostet hätte, also mehr als das Doppelte des Westfeldzuges, gab der Führer bekannt:

„Die Verluste des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe sowie der Waffen-SS. sind nun in diesem Feldzug die geringsten, die wir bisher hatten. Die deutsche Wehrmacht hat im Kampf gegen Jugoslawien, Griechenland bzw. Großbritannien in Griechenland verloren:

Heer und Waffen-SS.: 57 Offiziere und 1042 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 181 Offiziere und 3.571 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet, 13 Offiziere und 372 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst.

Luftwaffe: 10 Offiziere und 42 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 36 Offiziere und 104 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst.

Ich kann wieder nur sagen, daß wir die Schwere des Opfers für die einzelnen betroffenen Familien empfinden, daß ihnen das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen dankt. Im großen gesehen sind diese Verluste aber so gering, daß sie wohl die höchste Rechtfertigung darstellen 1. für den Einsatz und die Zeitbestimmung dieses Feldzuges, 2. für die Führung der Operationen und 3. für ihre Durchführung.

Der Führer wies darauf hin, daß zur gleichen Zeit die Achsenmächte in Nordafrika die britischen Streitkräfte schlugen, daß diese mit dem Namen des Generals Rommel verbundene Aktion nicht von dem Einsatz auf dem Balkan getrennt werden könne. „Einer der stümperhaftesten Strategen hat hier zwei Kriegsschauplätze mit einem Schlag verloren.“

Auf die Konsequenzen des Balkanfeldzuges eingehend, erklärte der Führer, daß außer einer bescheidenen Korrektur der durch Versailles verlegten Grenzen Deutschland keine besonderen territorialen Interessen an diesen Gebieten hat. „Politisch sind wir nur interessiert an der Sicherung des Friedens in diesem Raume, wirtschaftlich an der Herstellung einer Ordnung, die es ermöglicht, zum Nutzen aller die Erzeugung der Güter zu fördern und den Austausch der Waren wieder einzuleiten.“ In diesem Zusammenhang hob der Führer hervor, daß wir es begrüßen, daß unsere Verbündeten ihre gerechten nationalen und politischen Ambitionen nunmehr zu befriedigen vermögen, wobei

er Ungarn und Bulgarien erwähnte und erklärte, daß Italien den ihm zukommenden Lebensraum erhält, den es sich mehr als verdient hat durch die überaus große Bluttat, die es seit dem Oktober des vergangenen Jahres für die Zukunft der Achse zu tragen hatte. Er wies noch einmal darauf hin, daß es wohl das Schamloseste ist, was die Weltgeschichte zu bieten vermag, wie die Engländer nun nach dem Mißerfolg auf dem Balkan erklären, daß man von vornherein nicht an einen Erfolg geglaubt habe.

Zum Schluß seiner Rede sprach der Führer noch einmal über die Leistungen unserer Soldaten. „Die Summe ihrer Anstrengungen, im einzelnen sowie im gesamten, kann die Heimat nie ermessen.“ Er wies darauf hin, daß, was auch die Heimat an eigener Arbeitskraft der Nation in ihrem Schicksalskampf zur Verfügung stellt, in keinem Verhältnis zu dem steht, was die Soldaten an den Fronten geleistet haben und noch leisten werden. Der Vorsprung, den wir besitzen, muß ständig größer werden, was ausschließlich ein Problem der Arbeit und damit unseres Willens sei. „Ich glaube, daß dabei vor allem auch das deutsche Mädchen und die deutsche Frau noch einen zusätzlichen Beitrag leisten können. Denn Millionen deutscher Frauen sind auf dem Lande und müssen dabei in härtester Arbeit die Männer ersetzen. Millionen deutscher Frauen arbeiten in Fabriken, Werkstätten und Büros und stellen auch dort ihren Mann. Es ist nicht unrecht, wenn wir verlangen, daß sich diese Millionen deutscher schaffender Volksgenossinnen noch viele Hunderttausend andere zum Vorbild nehmen!“

Gegen alle Drohungen des Feindes, mit seinem kapitalistischen System den nationalsozialistischen Volksstaat zu ersticken, antwor-

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Tag und Nacht schwere Angriffe unserer Luftwaffe gegen die britische Insel

Besetzung des Peloponnes beendet Kein kämpfender Brite mehr auf dem griechischen Festland

Berlin, 2. Mai.
In Griechenland haben die Verbände des deutschen Heeres die Besetzung des Peloponnes beendet. Auf dem griechischen Festland befindet sich kein kämpfender Brite mehr.

In den Südhäfen des Peloponnes wurden die Reste der fliehenden Briten gestellt, bevor sie auf die Schiffe gehen konnten, und gefangen genommen. Die Zahl der britischen Gefangenen erhöhte sich hierbei auf 8.200 Mann.

Panzerkampfwagen versenkten am 30. April im Golf von Korinth ein feindliches Transportschiff und zwangen ein weiteres zur Übergabe.

In Nordafrika bombardierten starke deutsche und italienische Kampffliegerkräfte wiederholt mit guter Wirkung Befestigungs-

teile der Führer, indem er ausrief: „Das deutsche Volk wird niemals mehr ein 1918 erleben, sondern zu einer noch höheren Leistung auf allen Gebieten des nationalen Widerstandes emporsteigen. Im übrigen kann ich Ihnen, Männer des Reichstages, nur die Versicherung geben, daß ich mit voller Ruhe und höchster Zuversicht in die Zukunft blicke. Das Deutsche Reich und seine Verbündeten stellen militärisch, wirtschaftlich und vor allem moralisch eine Macht dar, die jeder denkbaren Koalition der Welt überlegen ist.“

Der Führer schloß mit seinem Dank an die deutschen Soldaten, die in dem neuen Feldzug wieder so überragendes geleistet haben, mit dem Dank aber auch für das deutsche Volk in Stadt und Land, das durch seinen Fleiß mit die Voraussetzungen für diese Erfolge geschaffen hat. Besonders dankte der Führer denjenigen deutschen Volksgenossen, die als Opfer dieses Krieges gefallen oder verwundet sind, und jenen, die als Angehörige diese Opfer betrauern.

„Was wir uns nach einem langen Irrweg innerer Kämpfe erstritten haben und was uns so stolz macht, andern Völkern gegenüber, wird keine Macht der Welt uns mehr entreißen. Im Zeitalter des jüdisch-kapitalistischen Gold-, Standes- und Klassenwahns steht der nationalsozialistische Volksstaat wie ein ehernes Denkmal sozialer Gerechtigkeit und klarer Bernunft. Er wird nicht nur diesen Krieg überdauern, sondern das kommende Jahrtausend.“

anlagen des Feindes bei Tobruk. Bombenvolltreffer setzten Batterien außer Gefecht und riefen heftige Explosionen im Fort Lastrino und in Munitionslagern hervor. Verbände von Zerstörerflugzeugen griffen erfolgreich in den Erdkampf ein, schossen im Luftkampf vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane ab und zerstörten ein weiteres Flugzeug am Boden.

Marineartillerie schoß im Mittelmeer vier britische Torpedoflugzeuge ab.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung bombardierten mit besonderem Erfolg ein Rüstungswerk an der englischen Südküste und versenkten südlich Plymouth ein Handelsschiff.

Fernkampfarillerie der Kriegsmarine nahm Schiffsziele vor Dover unter wirksamen Feuer.

In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände den Versorgungshafen Liverpool erneut mit Spreng- und Brandbomben. Es entzündeten ausgebeutete Brände und mehrere Explosionen in kriegerischen Zielen des Hafens und Stadtgebietes. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Häfen, Industrieanlagen und Flugplätze in Süd- und Südostengland. Über dem Flottenstützpunkt Scapa Flow wurden zwei Sperrballone abgeschossen.

Kampfbombungen des Feindes fanden weder bei Tage noch bei Nacht über dem Reichsgebiet statt.

Bei den Kämpfen in Mazedonien und Thrazien haben sich der Major Esch, die Hauptleute Mauerhofer und Pfeifer eines Gebirgsjägerregimentes, der Major von Viebahn und der Hauptmann Reichle eines Infanterieregimentes sowie der Major Girscher eines Artillerieregimentes durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Wolf schoß in Afrika den siebenten feindlichen Panzer ab.

Im April über 1 Million BRT. versenkt Kriegswichtige Ziele in England erneut bombardiert

Berlin, 3. Mai.

Der Kampf gegen die feindliche Handelschiffahrt war im Monat April besonders erfolgreich. In diesem Monat versenkten die Luftwaffe und Ober- und Unterwasserkräfte der Kriegsmarine zusammen 1.000.211 BRT. britischen oder für die Briten nutzbarer Handelschiffahrt, davon rund 400.000 BRT. in den griechischen Gewässern. Außerdem wurden 250 weitere Schiffe beschädigt. Mit dem Verlust eines Teiles auch dieser Schiffe kann gerechnet werden. Nicht eingerechnet in die Zahlen sind die durch Minenunternehmungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe versenkten bzw. beschädigten feindlichen Schiffe.

Die Luftwaffe bombardierte auch in der letzten Nacht bei guter Erdsicht das Mersey-Gebiet. In den Hafenanlagen von Liverpool entstanden größere Brände und heftige Explosionen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegerische Ziele an der Süd- und Südküste Englands. Vor Cromer wurde ein Handelsschiff von 3.000 BRT. vernichtet.

In Nordafrika drangen Teile des deutschen Afrikakorps bei einem örtlichen Angriff in die von britischen Truppen jahrelang verteidigten Befestigungslinien von Tobruk ein. Eine größere Anzahl von Bunkern wurde genommen, mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten des westdeutschen Küstengebietes Spreng- und Brandbomben. In den Außenbezirken Hamburgs und in der Umgebung von Bremen sowie an anderen Stellen entstanden Sachschäden. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachträge und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Das Jagdgeschwader Galland errang am 1. Mai seinen 500. Luftsieg.

Liverpool erneut mit stärkster Wirkung bombardiert Stukaangriffe auf die Befestigungsanlagen von Tobruk

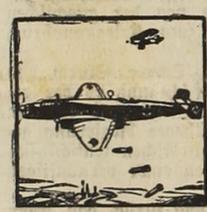
Berlin, 4. Mai.

Mehrere hundert Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mehrere Stunden lang mit stärkster Wirkung den Versorgungshafen Liverpool. In den Anlagen am östlichen Mersey-Ufer, in Trockendocks, Getreide- und Wollspeichern und anderen kriegerischen Zielen entstanden zahlreiche Großfeuer und weitläufige Flächenbrände von gewaltigem Ausmaß. Ein anderer bedeutender Umschlagplatz an der Westküste Mittelenglands wurde mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen das Hafengebiet und die Industriewerke von Middlesborough an der britischen Ostküste sowie gegen ein Rüstungswerk und einen Nachtflughafen in Südengland.

In Nordafrika wiesen die in die Befestigungen von Tobruk eingedrungenen Kräfte des Deutschen Afrikakorps wiederholte, von Panzern unterstützte Gegenangriffe der Briten ab. In den letzten Tagen wurden in diesen Kämpfen 16 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere Geschütze erbeutet. Im Laufe des 2. Mai griffen deutsche und italienische Sturzkampffliegerverbände, unterstützt von Kampf- und Zerstörerflugzeugen, mehrmals die Hafens- und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an.

Sie bombardierten Artilleriestellungen, Panzerwagen und Truppenansammlungen. Im Hafen von Tobruk erhielt ein großes Frachtschiff durch Bombenvolltreffer schwere Beschädigungen.

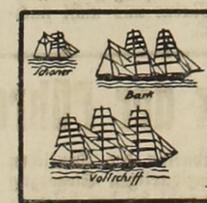
Wollen Sie schon?



... wodurch sich Bomber von Jägern unterscheidet? — Das Bombenflugzeug überwindet weite Räume mit schwerster Sprengkraft. Seine Bordwaffen dienen nur der Abwehr, niemals dem Angriff. Nachts und bei schlechter Wetterlage erreicht es sein Ziel im Blindflug. Die verlangten großen Flugzeiten und die hohen mitgeführten Gewichte der abzuwerfenden Bomben gehen auf Kosten der Fluggeschwindigkeit. Das Jagdflugzeug ist dem Bomber an Schnelligkeit und fliegerischen Möglichkeiten überlegen. Sein plötzliches Erscheinen in dichtester Nähe des feindlichen Kampfflugzeuges, die Wendigkeit und Treffsicherheit seiner Bordwaffe machen es im Luftkampf zum gefährlichsten Gegner der feindlichen Bomber.



... daß über 500 Naturschutzgebiete im „Reichsnaturschutzbuch“ eingetragen sind? — Im Gegensatz etwa zu den großen „Naturschutzparks“ in Amerika, mit denen oft nur Senation und Geschäftszwecke verbunden sind, wird bei uns die Pflege der Naturschutzgebiete als eine wesentliche soziale und kulturelle Aufgabe aufgefaßt und durchgeführt, für die es eine besondere Naturschutzgesetzgebung des Reiches gibt. Hierin ist Sorge getragen, daß nicht nur seltene, im Aussterben begriffene Tier- und Pflanzengattungen Schutz und zureichende Pflege finden, sondern daß die einzelnen Naturschutzgebiete auch als Erholungsstätten für alle nutzbar gemacht werden. Die weitverbreitete Meinung, daß Naturschutzgebiete nur für wenige, vor allem sachlich Interessierte geschaffen und sonst unzugänglich sind, trifft also nicht zu.



... daß die Zeilen der Wehrmachtberichte manchmal erzählen von dem Kampf moderner Technik gegen fast schon verflungenen Romantizismus? — Nämlich von der Verrentung eines mit Bannware geladenen Segelschiffes durch ein U-Boot. — Schon vor dem Kriege wurde die kleine Zahl der großen Segler auf den Meeren immer geringer. Meistens wird man in den Berichten das Wort „Motor“ vor dem Schiffstyp finden (Motor-Schoner usw.). Es handelt sich dann um ein Segelschiff mit Hilfsmaschine. Im Weltkriege verbanden die Briten gerade diese Art Fahrzeuge, die mit geschickt getarnten Geschützen versehen wurden, gern als U-Bootfallen. Unser Bildchen zeigt drei der gebräuchlichsten Segelschiffstypen.



... etwas über den Werdegang der Nachrichtenhefnerinnen? — Es sind meist Frauen und Mädchen zwischen 20 und 30 Jahren, die ihre Kraft dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt haben. Sie konnten aber noch nicht eingesetzt werden und haben sich daher für den Fernschreib- und Fernschreibdienst im Meer zur Arbeit in dem Nachrichtenbetriebsdienst der besten Gebiete gemeldet. Mittelschulbildung sowie charakterliche Zuverlässigkeit und technische Eignung sind Vorbedingung. Die erste Ausbildung erfolgt in den stellvertretenden Generalkommandos im Reich, der sich die Weiterbildung in der Heereschule für Nachrichtenhefnerinnen anschließt. Dort werden die Hefnerinnen auch eingeleitet und zu Einheiten zusammengestellt. Dienstkleid: grauer Kittel mit weißem Kragen. Die Nachrichtenhefnerinnen erhalten eine Art Wehrsold, freie Kleidung, Verpflegung und freie Unterkunft. (Zeichnungen: Deite M)

Verleger, Hauptverleger und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummmer, Raasdorf a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Raasdorf a. d. Ybbs Leopold Stummmer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

Im östlichen Mittelmeer versenkte die deutsche Luftwaffe am 3. Mai in der Suda-Bucht auf Kreta ein Handelschiff von 10.000 BRT. und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände die Hafenanlagen La Valetta an und erzielten Volltreffer in der Staatswerft, in Magazinen, Flakstellungen und Dockanlagen.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an verschiedenen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die weder militärische noch wirtschafliche Schäden verursachten. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjägerflugzeuge und Marineartillerie schossen je ein feindliches Kampfflugzeug ab.

Gewaltige Explosionen und Großfeuer in Belfast Weitere Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Barrow, Hartlepool, Ipswich und Plymouth

Berlin, 5. Mai.

Starke deutsche Kampffliegerverbände führten in der letzten Nacht einen wirksamen Angriff gegen den wichtigen Umschlagshafen Belfast in Nordirland. Gewaltige Explosionen, viele Großfeuer und Flächenbrände, vor allem in Anlagen der Flugzeug- und Rüstungsindustrie sowie in der Widars-Armstrong-Werft wurden beobachtet. Vier im Hafen liegende Schiffe gerieten in Brand. Andere Kampffliegerverbände bombardierten die Werften der britischen Kriegsmarine und Ernährungsbetriebe in Barrow, in Farnborough an der ritzlichen Westküste und erzielten in den zum Teil von den Angriffen der vorletzten Nacht noch brennenden kriegswichtigen Anlagen des Mersey-Gebietes neue Volltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Rüstungswerte bei Hartlepool sowie gegen die Hafenanlagen von Ipswich und Plymouth.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge vier Handelschiffe mit zusammen 21.000 BRT. sowie einen Zerstörer. Sie beschädigten durch Bombenabwurf fünf weitere große Handelschiffe schwer.

Bei einem Tagesangriff leichter Kampfflugzeuge gegen den Flugplatz Manston in Südostengland wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört und Brände in Unterkünften und Betriebsstofflagern hervorgerufen.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe vor Tobruk schon beim Ansat durch Artilleriefeuer zurückgeschlagen.

Die Kriegsmarine stellte mit der Donauflotte minenfreie Schiffsfahrwege auf der Donau sicher.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Verstärkte Luftoffensive gegen die britische Insel Brände in Industrie- und Dockanlagen

Berlin, 6. Mai.

Die Luftwaffe führte in der letzten Nacht mit mehreren hundert Kampfflugzeugen schwere Schläge gegen kriegswichtige Ziele in Glasgow und am Firth of Clyde sowie gegen andere englische Häfen. In Werften und Rüstungsbetrieben entstanden starke Zerstörungen. Industrie- und Dockanlagen sowie Versorgungsanlagen gerieten in Brand.

In Südostengland schossen Kampfflugzeuge am gestrigen Tag bei Tiefangriffen gegen zwei Flugplätze vier Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane in Brand und beschädigten eine größere Zahl auf dem Boden abgestellter Flugzeuge. Während der Nacht wurden auf einem Flugplatz zwei Flugzeuge auf dem Boden zerstört und Bombenvolltreffer in Hallen erzielt.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein großes Borepostenboot sowie ein kleineres Handelschiff und beschädigte zwei Schiffe durch Bombenwurf.

In Nordafrika schüttete ein erneuter Gegenangriff der Briten bei Tobruk unter schwersten feindlichen Verlusten an der tapferen Haltung der deutschen und italienischen Truppen. Ein Vorstoß britischer Panzer auf Sollum wurde abgewiesen. Deutsche Sturzkampfflieger griffen wirksam in den Eroskampfs um Tobruk ein. Deutsche und italienische Kampffliegerverbände bombardierten den Hafen von Tobruk. Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen Marsa Matruh.

Im Ägäischen Meer nahmen Verbände des deutschen Heeres die Inseln Mytilene und Rhios. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten in der Suda-Bucht auf Kreta einen Bombenvolltreffer auf einem britischen Kreuzer, versenkten einen großen Tanker und beschädigten ein weiteres Tankschiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands. Militärischer Schaden entstand nicht. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer an Toten und Verletzten.

Oberfeldwebel Hahn errang in der Nacht zum 5. Mai als Nachtjäger seinen zehnten Luftsieg.

kampf, nein, er galt ihnen als Symbol. Er war Symbol der neuen Jugend, die in gleicher Weise Körper und Geist in nordischer Art stärkt und die nicht mehr mit Saufgelagen ihre Nächte verbringt, sondern als Idealbild einen gesunden Geist in einem gesunden Körper anstrebt.

Betreuung der Bessarabiendeutschen

Die Spielschar der Hitlerjugend Waidhofens besuchte am Donnerstag den 1. Mai ein Lager deutscher Umsiedler aus Bessarabien in der Umgebung Amstettens. Ein buntes Nachmittagsfest, den sie veranstaltete, ließ frohe Stimmung aufkommen und vertiefte und erweiterte die Verbundenheit mit den Umsiedlern.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Beförderungen.** Oberfähndrich der Flugwaffe Walter Injühr, ein Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Ignaz Injühr, wurde zum Leutnant, Unterveterinär Eduard Thummerer zum Veterinär befördert. — Soldat Rudolf Krempf wurde mit 1. Mai zum Gefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

* **Beförderung im NS-Fliegerkorps.** Der Führer des NSFK-Trupps 3/116 Waidhofen a. d. Ybbs Pp. Max Weismann wurde zum NSFK-Sturmführer befördert. Besten Glückwunsch!

* **Abd. Graduierung.** An der Hochschule für Bodenkultur in Wien hat Herr Otto Piaty sein Studium vollendet und wurde am 4. v. M. zum Diplom-Landwirt graduiert. Nach einem fünfmonatigen Studienurlaub ist Herr Piaty wieder zu seinem Truppenteil (Fliegerhorst) in Frankreich eingerückt. Besten Glückwunsch!

* **Persönliches.** Die Angestellten der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs Alfred Mataushek, Hubert Miksatko und Hermann Strauß legten die Ab-schlußprüfung der Deutschen Gemeindevorwaltungs- und Sparkassenschule von Niederdonau in der Reichsstatthalterei Wien mit gutem Erfolg ab. Besten Glückwunsch!

* **52 Jahre treue Dienstleistung.** Die im Hause Aufsim als Köchin angestellte Maria Fischer vollendete am 8. ds. ihr 80. Lebensjahr und war am 1. ds. 52 Jahre ununterbrochen in dem genannten Hause tätig. Sie unert und schafft noch heute rüstig und gesund und denkt nicht daran, so bald die Hände in den Schoß zu legen. Möge ein gütiges Geschick ihre Treue lohnen durch Gesundheit und Wohlbefinden auch weiterhin, begleitet von den Glückwünschen aller, die sie kennen und schätzen.

* **Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 3. ds. Zimmerer Paul Meier, Zell, Neubaugasse 10, mit Fabrikarbeiterin Maria Schwarz getraut.

* **Änderung in der Leitung des Reichsbahnbetriebsamtes Waidhofen a. d. Ybbs.** Oberreichsbahnrat Dipl.-Ing. Ernst Seiz ist mit 1. ds. zur Reichsbahndirektion Regensburg versetzt worden. Mit gleichem Datum hat Reichsbahnrat Dipl.-Ing. Heinrich Krahl die Leitung des hiesigen Reichsbahnbetriebsamtes übernommen.

* **Verfügungsveränderung.** Das im Besitze des Gerbereibesitzers Herrn Franz Jarz befindliche Haus Nr. 38 am Unteren Stadtplatz ist durch Kauf in das Eigentum des Eisenhändlers Herrn Franz Spacel übergegangen. Im Zuge des Aufbauplanes unserer Stadt wird Eisenhändler Spacel zu gegebener Zeit in das neu-erworbene Haus übersiedeln, während das Bauer-Haus, wie es die Stadtplanung vorsieht, in ein modernes Kaffeehaus umgewandelt wird.

* **Vorlesung Franz Karl Ginzley.** In der Reihe der kulturellen Veranstaltungen der Stadt Waidhofen gab es am Freitag den 2. ds. einen Genuß besonderer Art: der bekannte ostermärkische Dichter Dr. h. c. Franz Karl Ginzley las aus seinen Werken. Welch großer Verehrer sich der Dichter auch in unserer Stadt erfreut, bewiesen die zahlreichen Besucher des Abends, die Franz Karl Ginzley bei seinem Erscheinen einen herzlichen Empfang bereiteten, dem auch Kreishauptstellenleiter für Kultur Dr. Rieger, Amstetten, namens des Kreises und der Stadt Ausdruck gab. Franz Karl Ginzley begann seine Lesung mit der Erzählung „Baterhaus“, in der er auf feinstimmigste Art eine Episode aus seinem eigenen Leben schilderte und gleich vom Anfang an Brücken zu den Herzen seiner Hörer schlug, die ihm bis zum Ende des Abends in nie ermüdender Spannung folgten. Die Gedichtreihe aus den Jzlen „Volk und Heimat“, „Landschaft und Seele“, „Besinnlichkeit“, „Natur und Geist“ bewies nicht nur die Schöpferkraft des Dichters, sondern vor allem auch dessen meisterhafte Fähigkeit, jede Begegnung mit den Dingen der Umwelt — und seien sie noch so klein — zu einem mitteilenswerten Abenteuer zu gestalten. In zarten und doch so sicheren Pinselstrichen läßt er vor unseren inneren Augen farbenfrohe Aquarelle solch unerhörter Leuchtkraft ersehen, daß sie auch dann nicht verblasen, wenn er sich scheinbar nüchternen Gebieten, wie zum Beispiel in der Gedichtreihe „Geometrie“, zuwendet. Welch beschwingte Herzlichkeit sprach aus den „Mozart-Balladen“ und welch erfrischender Strom neckischer Heiterkeit durchpulste die „Balladen aus Wien“, als der Dichter im zweiten Teil des Abends die heitere Muse zu Wort kommen ließ, und ihn mit der Luststürme hervorruhenden Erzählung „Meiner Bühnenlaufbahn Glück und Ende“ beschloß. In welchem Maße der Dichter diese innige Herzlichkeit auf seine Hörer zu übertragen verstanden hatte, zeigte der aus vollen, dankbaren Herzen gezollte Beifall. Wenn dieser Dichterabend durch die Darbietung Mozartscher Musik einen feinstabgeordneten Rahmen erhielt, so verdanken wir dies unserem schon rühmlich bekannten Kammerquartett (E. Karasch, Doktor Stepanek, E. Groß und F. Blank), das dadurch dem Abend letzte Vollendung gab. „Deutsche Seele, wirf nicht ab dein Feierkleid“, hatte uns der Dichter in „Walters Wiederkehr“ zugerufen. Diesen Mahnruf wollen wir für alle Zukunft beherzigen und uns von Zeit zu Zeit, wenn die Rote des Alltags uns zu übermannen drohen, darauf besinnen.

* **Vortrag über deutsche Geistesgeschichte.** Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes sprach am 6. ds. Studienrat Doktor A. Birbaumer im Zeichenhalle der Oberschule über deutsche Geistesgeschichte. Wenn Schulrat Nader nach der Begrüßung mitteilte, daß nur wenige Vorträge in nächster Zeit gehalten werden könnten, so bedauerte dies jeder Zuhörer um so mehr nach dem Vortrage Dr. Birbaumers. Es wäre nur in einer Reihe von Vorträgen möglich, eingehend über deutsche Geistesgeschichte zu sprechen. Wenn es Dr. Birbaumer trotzdem gelungen

Nachrichten

Stalin — Vorsitzender des Rates der Volkskommissare. Wie die TASS mitteilt, hat der Rat der Volkskommissare den bisherigen Vorsitzenden, Außenminister Molotow, von seinem Amt entbunden und Stalin zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt. Außenminister Molotow wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt.

Tiroler hielten auf dem Olymp die Reichskriegsflagge. In einer Rede, die der von der Südtiroler Front zurückgekehrte Innsbrucker Kreisleiter Dr. Primbs im Rahmen einer Arbeitstagung vor seinen Mitarbeitern hielt, teilte er mit, daß er als Führer eines Spähtrupps auf dem Olymp die Reichskriegsflagge gehißt habe.

Griechische Staatsform geändert. An Stelle des Königreiches Griechenland ist der griechische Staat getreten. Aus dem Basileus Hellas ist die Hellenike Politia geworden. Dies ist die von der griechischen Regierung gewählte neue Bezeichnung Griechenlands.

Irak im Freiheitskampf gegen England. Infolge der herausfordernden Haltung der britischen Eindringlinge in Irak kam es bereits in der vergangenen Woche zu schweren Zusammenstößen zwischen irakischen und englischen Truppen. Wie Radio Bagdad am 3. ds. bekanntgab, haben die Iraker auf dem Flugplatz Schuabi bei Basra 75 englische Flugzeuge erbeutet und 46 Maschinen zerstört. Weiteren Meldungen zufolge haben irakische Polizeikräfte die befestigte Eisenbahnstation Desfajir bei Samara besetzt und die dortige englische Garnison entworfen. Das englische Lager von Habannah wurde von irakischer Artillerie und Luftwaffe angegriffen, wodurch großer Schaden entstand. Wie Haas-Öst meldet, ist eine Pumpstation der Elkinie Kertul-Haifa von Irak-Truppen genommen worden. 5 Millionen Liter Brennstoff seien hierbei vernichtet worden, was einen außerordentlichen Schaden für England bedeute. Infolge der Unterbrechung der S-leitung haben die Raffinerien von Haifa ihre Tätigkeit einstellen müssen.

ner begrüßte hierauf die Teilnehmer, besonders die auswärtigen Kameraden, und wünschte ihnen, daß sie sich recht wohl fühlen mögen in der Kreisbildungsburg Waidhofen. Sodann begann er seine spannenden Ausführungen über „Weltpolitische Anschauung“, die auf alle Anwesenden tiefsten Eindruck ausübten. Für seine 1½stündigen Ausführungen erntete er verdienten Beifall. Nach dem Mittagessen hielt Obertruppführer Hüner, Amstetten, einen Vortrag über Karrenkunde, der ebenso interessant wie auf-schlußreich war. Zum Schluß sprach nochmals Hauptsturmführer Melcher. Er dankte allen Unterführern für ihre Teilnahme und ihr strammes Verhalten, wie er auch seiner Hoffnung Ausdruck gab, recht bald wieder in der Kreisbildungsburg Waidhofen beisammen sein zu können. Ein dreifaches „Siegeheil“ auf unseren geliebten Führer, die Flaggeneinholung und die Lieder der Nation schlossen die Schulung.

Erwerbung des Lehrscheines für das SA-Wehrabzeichen. Auf der SA-Gruppenchule Donau in Gloggnitz erwarben die beiden Oberstführer Josef Ligner und Alois Bissenberger des Sturmes 14/310 den Lehrschein für das SA-Wehrabzeichen. Somit hat der Sturm 1 Prüfschein- und 4 Lehr-schein-Inhaber.

Die Prüfungsabnahme der Gruppe 1 für das SA-Wehr-abzeichen findet nicht Sonntag den 11. Mai, sondern erst Son-n-tag den 18. Mai statt.

Hier spricht die Hitlerjugend

Spendet für das Deutsche Jugendherbergswerk!

Deutsche Jugend wandert. Sie kämpft sich auf Gipfel, die sich über die Wolken in blaue Höhe recken, sie sieht die Schön-heit deutscher Städte und die Mannigfaltigkeit der Flußläufe. An der brauenden Meeresbrandung weitet sich ihr Blick. Sie weißt an den Stätten großer Vergangenheit die Kraft geben für neue Taten, und sie erfährt die Ergebnisse rastlos schaffender neuer Arbeit. Sie erschaut die Werke unserer Künstler in ihrer kraft-vollen Lebendigkeit und bewundert die großen, zweckmäßig-schönen Bauten. Es wächst ihr die Erkenntnis heran, daß die Vielfalt deutscher Stämme sich harmonisch zu einem mächtigen Ganzen zusammenfügt. Des Reiches Größe, die sie vorher nur zu ahnen vermochte, wird ihr bewußt. Tief beeindruckt schwört sie, um so mehr das Reich zu halten und zu heben.

Gibt der Jugend Gelegenheit zu wandern und sie wird gesün-der und selbstbewußter werden, sie wird sich fühlen, daß ihr ein-mal gute Soldaten und frohe Mütter entstammen. Aus der Weite und Schönheit deutscher Landschaft wird sie die Kraft schöpfen, ein großes Erbe anzutreten und an dem Wert ihrer Väter weiter-zubauen, daß es nie wieder zerbreche. Darum gebt, wenn die Hitlerjugend am Samstag den 10. und Sonntag den 11. ds. für das Deutsche Jugendherbergswerk sammelt.

Spendet zum Sammeltag für Jugend-DJH Herbergen am 10. und 11. Mai 1941

Frühjahrslauf der HJ.

Zweihundert Jungen und Mädchen liefen am Dienstag den 6. ds. den Frühjahrslauf der HJ. Sie liefen ihn nicht als Wett-

NSDAP.

Die Gauverwaltung der O.N.Z. Niederdonau

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Niederdonau bit- tet alle Kameraden, die bereits in der Vorbereitungszeit Mitarbeiter der NSDAP. waren und sich im Besitze von Ausgaben der ehe-maligen NSDAP-Zeitung „Die Deutsche Arbeitsfront“ befinden, ihr diese Ausgaben zur Verfügung zu stellen. Die Sendungen wollen mit der Anschrift: Gauverwaltung Niederdonau, Presse, Wien, 1., Teinfaltstraße 7, versehen werden.

Mitgliederversammlung

Die NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt berief ihre Mit-glieder für Mittwoch den 7. ds. abends zur monatlichen Mitglie-derversammlung in den Saal der Waidhofener Filmbühne. Organi-sationsleiter Pp. Kampel eröffnete in Vertretung des Orts-gruppenleiters die Versammlung mit einem Hinweis auf den Sie-geszug unserer tapferen Truppen, worauf Pp. Dr. Birbaumer wieder einen seiner interessanten Schulungsvorträge hielt. Diesmal behandelte er in seinen Ausführungen den Südosträum. Pp. Dr. Bir-baumer hat sich bei seinen Fahrten und Wanderungen durch die Balkanländer reiche Kenntnisse von Land und Leuten erworben, so daß er vor seinen Hörern ein wirklichkeitstreuendes Bild des Südostrumes entrollen konnte. Reicher Beifall lohnte den Vor-tragenden für seine interessanten Ausführungen. Organisations-leiter Pp. Kampel berichtete sodann über verschiedene organi-satorische Angelegenheiten und über den Termin der in nächster Zeit stattfindenden Veranstaltungen, worauf die Versammlung mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation geschlossen wurde.

Von der SA.

SA-Unterführer-Schulung auf der Kreisbildungsburg

Samstag den 3. und Sonntag den 4. Mai fand eine Schulung der SA-Unterführer der Standarte 3/10 Amstetten statt. Samst- tag nachmittags trafen die auswärtigen Kameraden der verschie-denen Stürme ein. Um 7 Uhr abends begann die Schulung mit einer Begrüßungsansprache durch den Führer der Standarte Hauptsturmführer Melcher aus Amstetten. Er ermahnte die Unterführer, mit Fleiß, Disziplin und Kameradschaft bei der Sache zu sein und gab hierauf die Tageseinteilung für die Schu-lung bekannt. Nach dem Abendessen gab Pp. Dr. Birbaumer aus Waidhofen einen äußerst interessanten Überblick über die ge-genwärtige Lage und die Weltpolitik überhaupt. Seine Ausfüh-rungen fanden allseits größte Aufmerksamkeit, was der reiche Bei-fall bewies. Anschließend wurde im Großgasthof Hierhammer ein Kameradschaftsabend abgehalten, der mit einigen flotten Marsch-liedern begann. Bald herrschte dort wahre Kameradschaft mit den Kameraden von auswärts. Zur frohen Stimmung trugen beson-ders das Schrammelquartett „Die vier Weibln“ sowie die heiteren Vorträge des Scharführers Konrad Wedl vieles bei. Der Sonn-tag wurde mit einer Flaggeneinholung eingeleitet. Hernach Ab-marsch zum Heldendenkmal vor der Oberschule, wo eine schlichte Kranzniederlegung stattfand. Hauptsturmführer Melcher ge-dachte der Kameraden des Weltkrieges und der Opfer des jetzigen Krieges. Das ewig schöne Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ sowie ein Vorbeimarsch beendeten diese würdige Helebenehrung. Nach dieser Feier folgte ein Vortrag des Hauptsturmführers Melcher über vor- und nachmilitärische Wehrerziehung. Er sprach über die bereits geleistete Arbeit der SA und die weiteren Aufgaben nach dem siegreichen Ende des Krieges. Daran schlos-sen sich Ausführungen einiger Sachbearbeiter der Standarte. Sodann ergriff Obertruppführer Reja das Wort und sprach über das Thema „SA-Wehrabzeichen“. Er schilderte kurz die richtige Durchführung der drei Prüfungsgruppen und den Zweck derselben. Bürgermeister der Stadt Waidhofen Emmerich Zin-

Sämtliche Bekleidung und Schuhe im Modenhaus Schediwy

Dem deutschen Volk schenken Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 1. Mai Michael und Maria Böchlauer, Bauer, Waidhofen-Land, Maierrotte 14, ein Mädchen Angela.
- 3. Mai Rosa Hochbichler, Gastwirts-Tochter, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrötte 6, einen Knaben Friedrich.

In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 30. April Otto und Adelheid Springer, Amtswalter im Reichsarbeitsdienst, Pöhn bei Liezen, ein Mädchen Monika.

- 1. Mai Franz und Johanna Kirchner, Postkassawagenlenker, Waidhofen, Ybbitzerstraße 6, einen Knaben Helmut.

In Seitenstetten:

- 29. April Georg und Georgette Butter, Mechaniker, Seitenstetten, Umsiedlerlager, ein Mädchen Maria.

In St. Peter i. d. Au:

- 29. April Franz und Stefanie Döcker, Markt St. Peter Nr. 73, einen Knaben Erich.
- 5. April Peter und Maria Kaiser, Dorf St. Peter Nr. 17, ein Mädchen Rosa.

In Kröllendorf:

- 14. April Karl und Rosa Edlinger, Bauer in Wallmersdorf 13, einen Knaben Karl.
- 24. April Stefanie Großensteiner, Hausgehilfin in in Kühberg 31, einen Knaben Franz.

ist, die Haltlosigkeit in der Nachkriegszeit zu beleuchten und den Unterschied zwischen der Geisteshaltung der Vergangenheit und der Zukunft ahnen zu lassen, so müssen wir dies der meisterhaften Darlegung des Vortragenden herzlich danken. Wer es erlebte, wie die Worte Dr. Birbaumers in den einzelnen nachklangen, hofft, daß solche Abende sich oft wiederholen möchten und die Zahl der Zuhörer sich vervielfache.

*** Jahrmärkte in Zell.** Unser Nachbarort am sonnigeren Ufer der Ybbs — seit neuerer Zeit zur Vorstadt Waidhofens erhoben, von Spöttern aber mitunter auch als „Prolettorat“ bezeichnet — beging am vergangenen Sonntag wieder seinen großen Tag: den Floriani-Kirtag. Dieser althergebrachte Jahrmärkte ist für den sonst so stillen Ort seit jeher ein Ereignis ersten Ranges. Die Anfänge des Zeller Kirtags mögen wohl bis in ferne Jahrhunderte zurückreichen. Vielleicht haben schon Kelten und Römer an diesem Tage „auf der Zell“ sauren Urberger Most getrunken und später die Knechte des Freisinger Pflegers ihre Kaufhändler mit den Weisener Rittern ausgetragen. Alte Zeller berichten, wenn sie in ihren Jugenderinnerungen trafen, daß schon die Urhahn auf dem Floriani-Kirtag von der Frau God'n Met und „Guatl“ erhalten habe, worauf die damals noch junge Urhahn der God'n beim Bandstramer ein schönes „Zürli“ kaufte. Daraus kann man ersehen, daß schon damals jener Brauch des gegenseitigen Besichtigens anlässlich des Jahrmärktes geübt wurde, der sich im großen und ganzen bis in unsere Zeit erhalten hat. Trotz Krieg konnte man auch heuer wieder auf dem Zeller Jahrmärkte fast alle jene Dinge sehen, die an diesem Tage Wagen und Herz von Mann, Frau und Kind erfreuen. Häferlnieten und Zuderl, Lokenwidler und Schuhnägel, Schmudschachen und Wehsteine, Spielzeug und Lebkuchen lagen in funterbuntem Neben- und Durcheinander in den Buden vor den neugierigen „Meßebeuchern“ ausgebreitet. In die Klänge der Mundharmonikas, Kindertrompeten und Pfeifen tönten die ausrufenden Stimmen der Marktfahrer und gaben zu diesem lebendigen Bild frohen Jahrmärkteitens die nun einmal notwendige geräuschvolle Begleitung. Weniger notwendig sind aber die Spuren, die der Jahrmärkte regelmäßig hinterläßt. Wenn nachmittags die letzten Marktfahrer den Schauplatz ihrer mehr oder minder geräuschvollen Tätigkeit verlassen, so hinterlassen sie einen wüsten Haufen von Papier und sonstigem Packmaterial, das vom Wind bis in entfernte Straßen und Gärten gefegt wird. Diese wenig erfreuliche Begleiterscheinung dürfte aber ebenso alt wie der Jahrmärkte selbst sein und es bleibt dem Ordnungssinn jedes einzelnen überlassen, die auf seinem Grundstück liegenden Papierfetzen zu entfernen.

*** Todesfälle.** Am 22. v. M. starb Frau Hermine Spanner, Haushalt, Wehrstr. 96, im Alter von 45 Jahren. Am 30. v. M. die 73jährige Schülerin Jázilia Brudschweiger aus Aschbach Nr. 18.

*** Maiwetter in Bauernregeln.** Wenn wir uns den Sommermonat Mai selbstverständlich recht sonnig und warm wünschen, so darf man nicht vergessen, daß für den Bauern vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ein kühler und feuchter Mai im allgemeinen vorteilhafter ist. Dies kommt auch in einer Auslese von bäuerlichen Wetterregeln für den Monat Mai zum Ausdruck: Kühler Mai — viel Stroh und Heu. — Ein kühler Mai wird hoch geacht', hat stets ein fruchtbar Jahr gebracht. — Mai mäßig feucht und kühl, steht dem Juni ein warmes Ziel. — Übermäßig warmer Mai will, daß der Juni voll Kälte sei. — Mai kühl, Juni naß, füllt Scheuer und Faß. — Ist's im Mai recht kalt und naß, hat der

Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs

Samstag den 17. Mai **Chorfeier** 20:30 Uhr bei Inführ

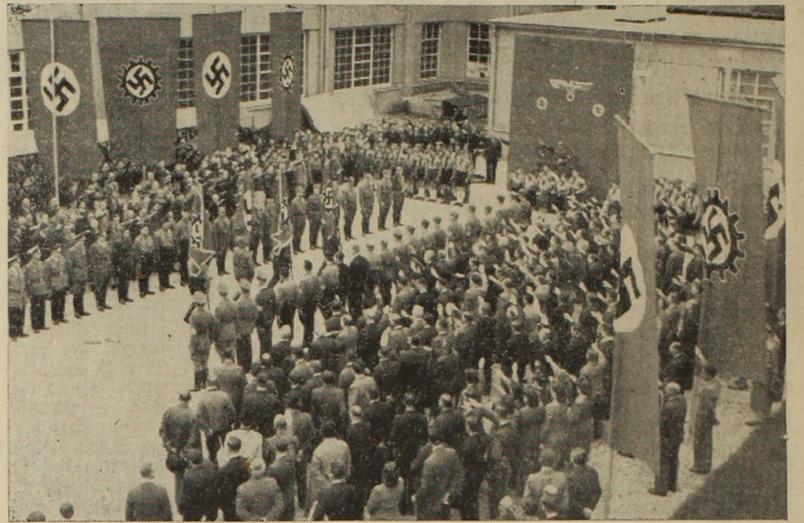
Rund um den Bauernhof

Ernstes und Heiteres aus dem Bauernleben
Männerchor, gemischter Chor, Hausorchester. Ein Jugendchor und die Spielschar der Staatlichen Oberschule

Feier zum 1. Mai in den Böhler-Ybbstalwerken

Ehrung von 59 Gefolgschaftsmitgliedern für langjährige Betriebszugehörigkeit

Am Vorabend des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes fand im würdig geschmückten neuen Werksheim eine große Feier zu Ehren der Arbeitsjubilare statt. Betriebsführer Dir. Ing. Töpsl konnte außer den Jubilaren, deren Frauen und der betrieblichen Vertretung Kreisleiterstellvertreter Pg. Pfeifer und Kreisobmann Pg. Kuzicka begrüßen. Die abwechslungsreiche Vortragsfolge, welche zur Gänze aus den Reihen der Gefolgschaft bestritten wurde, leitete sinnvoll der von Adz.-Wart Pg. Rehak zusammengestellte Sprechchor „Unser Glaube ist die Arbeit“ ein, den die Lehrlinge der Werkschule eindrucksvoll vortrugen. Der Männerchor „Laßt einen Tag die Arbeit ruhn“ und das Lied der Deutschen Arbeitsfront, gesungen von Kameraden aller drei Werke, verwiesen auf die Feier des Tages. In ehrenden Worten dankte der Betriebsführer den Jubilaren für ihre vorbildliche, unermüdete Mitarbeit, durch welche die Erzeugnisse der Firma auch als Zeugnis deutschen Fleißes und Geschicklichkeit ins Ausland und in fremde Erdteile geliefert werden konnten. Aber auch den Frauen der Jubilare, durch deren treue Kameradschaft den Männern erst ihr volles Wirken ermöglicht wurde, soll an diesem Tage der Dank ausgesprochen werden. Mit Freuden ist auch das stramme soldatische Auftreten unserer Lehrlinge festzustellen, die in der neuen Werkschule in so kurzer Zeit schon Tüchtiges leisteten. Hat die Firmenleitung den ersten Jahrgang im Rahmen einer Urlaubsfahrt auf den Erzberg und in das obersteirische Industriegebiet geschickt, werden die Jungen im zweiten Jahr München besuchen. Der dritte Jahrgang soll im Rheinland Größe und Schönheit unseres deutschen Vaterlandes kennenlernen. Der Kreisobmann verwies in seiner Rede auf die eigentliche Ursache des uns aufgezwungenen Krieges. Die von den Juden beherrschten kapitalistischen Weststaaten fürchten die Auswirkungen des vom Führer angeführten ersten Sozialstaates der Welt, in dem nicht mehr das Gold, sondern das Wohl des deutschen Arbeiters das Entscheidende sein wird. Wenn heute durch die zeitbedingten Umstände noch nicht die materielle Lage der Schaffens-

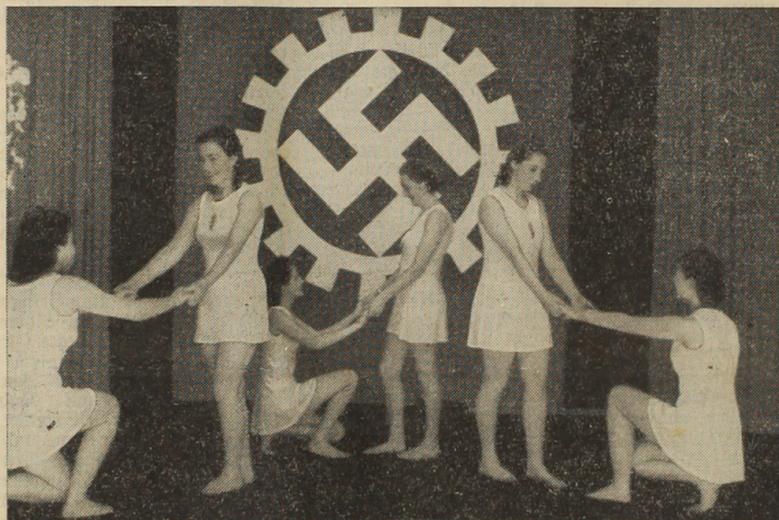


Betriebsappell zur Feier des 1. Mai in den Böhler-Ybbstalwerken

den auf die von der NSDAP erstrebte Höhe gebracht ist, so können wir gewiß sein, daß die auf Weisung des Führers schon fertig ausgearbeiteten großen Sozialwerke mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kraft treten. Der Jugend aber sollen die Jubilare Vorbild der Tüchtigkeit und Pflächterfüllung sein. Denn nur durch unseren ganzen Einsatz werden wir unser Ziel erreichen.

Bei Überreichung der Ehrendiplome konnte der Kreisobmann den drei Gefolgschaftsmitgliedern mit 50jähriger Betriebszugehörigkeit die freudige Mitteilung machen, daß sich der Führer selbst die Ehrung derselben für einen geeigneten Zeitpunkt vorbehält. Wenn am heutigen Feiertag nicht weniger als 59 Gefolgschaftsmitglieder auf ihre 15-, 25-, 40- und 50jährige Dienstzeit zurückblicken können, ist dies auch ein ehrendes Zeugnis für das Unternehmen. Anschließend an die Glückwünsche des Betriebsobmannes Pg. Stegmüller, der den Jubilaren auch für ihre vorbildliche Kameradschaft dankte, wurde noch ein großes Unterhaltungsprogramm geboten. Starken Beifall fanden die anmutigen gymnastischen Darbietungen und Reigenpiele der weiblichen Betriebsjugend als auch die symbolischen Hammerpiele und die flott gefungenen Soldatenlieder der Lehrlinge. Die mit geschulter Stimme von Pg. Rehak vorgetragenem Lieder sowie der von Obermeister Chan einstudierte gemischte Chor „Künstlerleben“ von Johann Strauß, welchen Fr. Hofstädter wirkungsvoll am Klavier begleitete, mußten auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Weitere Vorträge und die unter dem Dirigentstab von Kam. Huber unermüdet und flott spielende Salonkapelle bereicherten diesen schönen, der Betriebsgemeinschaft zu Ehren gerichteten Feiertag.

Am 1. Mai vormittags fand auf dem neuen festlich geschmückten Appellplatz ein Großappell statt. Die von Pg. Siedl aus Wien gehaltenen Festrede wurde mit den Liedern der Nation und mit einem begeisterten dreifachen „Siegheil“ auf den Führer beendet. Zum Abschluß des Nationalen Feiertages fand im neuen Werksheim ein gut besuchter Gefolgschaftsabend statt.



Turnerische Vorführungen der weiblichen Betriebsjugend

Maitäfer wenig Platz. — Viel Gewitter im Mai, ist der Bauern Suchhei. — Im Mai ein warmer Regen bedeutet Frühstesege. — Auf Philipp und Jakob Regen folgt sicher großer Erntesege. — Trodener Mai, dürres Jahr. — Blüte schnell und ohne Regen, verspricht beim Obst großen Segen. — Ein Bienechwarm im Mai ist wert ein Kuder Heu, aber ein Schwarm im Juni, der lohnt kaum die Müh. — Regen am Himmelfahrtstag zeigt schlechte Heuernte an. — Masse Pfingsten, fette Weihnachten. — Regnet es zu Pfingsten stark, schädigt es der Früchte Markt.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Arbeitsjubiläum. Am 6. ds. waren es 25 Jahre, daß der Dreher Rudolf Raker in den Dienst der Böhler-Ybbstalwerke trat. Der Jubilar wurde von der Betriebsführung und der Gefolgschaft in herzlicher Weise geehrt. Besten Glückwunsch!

Frühjahrslauf der Betriebe. Am Sonntag den 11. ds. findet der Frühjahrslauf der Betriebe statt. Am 9 Uhr vormittags wird vor dem Werksheim in Böhlerwerk eine Morgenfeier abgehalten, zu der auch alle Volksgenossen und Volksgenossinnen eingeladen sind. Mit dem Frühjahrslauf verbunden wird auch ein Staffellauf der Wettkampfsportler veranstaltet.

WINDHAG

Todesfall. Nach längerer Krankheit starb gestern, Donnerstag den 8. Mai, der Wirtschaftsbetrier von „Unter-Sonnleiten“, Herr Josef Theurebacher, im 69. Lebensjahre.

ST. LEONHARD A. W.

Waldblauf. Unsere Jugend führte den Waldblauf am Sonntag den 4. Mai durch. Sieger waren: Jungen bis 14 Jahre: Fr. Langsenlehner (Krenn, Windhag). Mädel bis 14 Jahre: Aloisia Steinlesberger. Jungen von 14 bis 18 Jahren: Leopold Wagner. Mädel von 14 bis 18 Jahren: Maria Heigl (Schwarzleiten). Insgesamt beteiligten sich 25 Jungen und Mädel am Waldblauf.

YBBSITZ

Aufbaugenossenschaft Ybbsitz. Der Ausschuß der neugegründeten Aufbaugenossenschaft, welche unseren Bergbauern langjährig verdiente Erleichterungen bringen wird, arbeitet fleißig an den Plänen, in welcher Weise zunächst die Güterwege anzulegen sind. In der Nähe des Bahnhofes sind schon Baracken im Bau begriffen, die Kriegsgefangene, welche diese Arbeiten ausführen werden, aufnehmen sollen.

Notar Dr. Regenspursky

bringt zur Kenntnis, daß die Abnahme des Firmenschildes bei seiner Kanzlei nur zwecks Umänderung nach den neuen Vorschriften erfolgt ist. Im übrigen wurden für Notariatskanzleien die einheitlichen (roten) Amtsschilder gleich denen der Behörden vorgezeichnet. In der Führung der Notariatskanzlei ist somit keinerlei Änderung eingetreten.

Die Frau Schülze sagt verächtlich:
„Der Kaffee schmeckt ganz vorzüglich.“
„Ja, wie macht Ihr das in Wien?“
Kunststück, Imperial ist drin.



Honigkuchen (ohne Fett und ohne Ei)
Erprobtes Sparrezept
Zutaten: 3/4 Schale Sirup, 3/4 Schale Kunsthonig, 1 1/2 Schalen Marmelade die man mit 1 Schale Wasser oder Milch verdünnt, 1/2 kg Mehl, 1 Backpulver, 3 dkg gehackte Nüsse (wenn vorhanden, man kann diese auch durch Kürbiskerne ersetzen), 2 dkg Imperial, etwas Salz.
Marmelade, Sirup und Honig erwärmt man im Weiting, den man in heißes Wasser stellt. Das Mehl wird mit den übrigen Zutaten vermischt und dann gut mit der nun flüssigen Marmelade und dem Honig abgearbeitet. Die Masse füllt man in eine gefettete Wannenform und bäckt den Kuchen bei mäßiger Hitze 1 bis 1 1/2 Stunden.

Achtung Hausfrauen! Imperial-Sparrezepte ausschneiden, sammeln!

Wollen Sie ein Imperial-Sparrezeptbüchlein? Dann senden Sie eine 3-Pfennigmarke auf einem Blatt Papier angeheftet, im offenen Briefumschlag mit 3 Rpf frankiert, an die Imperial-Feigenkaffee-Fabrik, Wien 75, Alxingergasse 64. Ihre Anschrift nicht vergessen!

Lebensbewegung im Monat April. Geburten: Josef und Angela Christl, Arbeiter, Mädchen Rosemarie; Johann und Marie Wagner, Arbeiter, Knabe Erich; Walter und Grete Langer, Fachlehrer, Mädchen Margarete; Christine Auer, Mädchen Gertrud; Raimund und Marie Lindner, Bauer, Knabe Ludwig; Heinrich und Ludmilla Zandl, Arbeiter, Knabe Heinrich. Eheschließungen: Franz Haslinger, Reichsbahnbediensteter, mit Theresia Taufenecker; Josef Spreitzer, Landarbeiter, mit Anna Gill; Felix Bachlatka, Schlosser, mit Anna Tanner; Georg Heigl, Bauer, mit Josefa Ligner. — Todesfälle: Ignaz Plankner, mit Josefa Ligner, im 46. Lebensjahre; Josefa Ligner, Ausnahmeherrin, im 78. Lebensjahre.

Lustschuhtagung. Die am 4. Mai durchgeführte Tagung der Lustschuhorganisation Ybbs fand bei gutem Besuche im Saale des Gasthofes Heigl statt. Nach der Eröffnung und Begrüßung der Anwesenden durch Pg. Weichert richtete Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter aufklärende Worte an die Versammelten, worauf Pg. Supper als Gemeindegruppenleiter Stellvertreter in äußerst fesselnder und anschaulicher Weise über die dringende Notwendigkeit des Lustschuhes im gesamten Reichsgebiete sprach. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation wurde die Tagung geschlossen.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Betriebsappell der Reichsjörste. Am 1. Mai fand der Betriebsappell des Forstamtes Hollenstein der Reichsjörstverwaltung statt. Rund 120 Gefolgschaftsmitglieder versammelten sich, um den Nationalen Feiertag, dem Ernst der Zeit entsprechend, durch einen Arbeits- und Schulungsappell zu feiern. Der Leiter des Forstamtes Pg. Dr. Fr. Schönwiese gab neben der Behandlung von laufenden Betriebsfragen einen kurzen Überblick über Holzbedarf und Holzversorgung des Großdeutschen Reiches. Der deutsche Waldarbeiter kämpft an der inneren Front in vorderster Linie. Sein Einsatz ist kriegswichtig und daher besonders verantwortungsvoll. Nach einer kurzen Ansprache des eingekleideten und im Westen schwer verwundeten Forstmeisters Pg. Ing. F. Enzinger, der die dienstliche und außerdienstliche kameradschaftliche Zusammengehörigkeit von Betriebsführer und Gefolgschaft hervorhob, hielt Forstreferendar Pg. S. Binder einen Schulungsvortrag, in dem er einen Überblick gab über das innen- und außenpolitische Geschehen der letzten Zeit und die Pflicht jedes einzelnen hervorhob, an der Verteidigung und am weiteren Aufbau unseres großen deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten. Betriebsobmann Pg. R. Dittlberger schloß den Appell mit dem Gruß an den Führer. Anschließend fand ein Gefolgschafts-Festschießen mit Kleinfalbergewehren statt, das getrennt für Jagdscheinhaber und Nichtjäger durchgeführt wurde. Sieger waren Revierförster Pg. Franz Schnabl und Waldarbeiter Leopold Ebner.

Puppenpieltheater. Am Sonntag den 4. Mai fand im Godelbacheraal die erste Vorführung des Puppenpieltheaters der Kreiskulturstelle statt. Oberlehrer Pg. Karl Peter sprach einleitende Worte. Der kleine Karl Kasper begrüßte den Kasperl mit einem reizenden, von der Leiterin der Kindergruppe Frau Josefa Pranzl verfaßten Gedicht. Die Vorführung brachte einen vollen Erfolg. Der Leiter desselben, Fachlehrer Pg. Karl Weisengruber aus Waldhofen a. d. Ybbs, und seine tüchtigen Mitarbeiter und Helferinnen verstanden es durch ausgezeichnetes Spiel, die Herzen der Kinder zu erobern. Die Ruhe und die Beifallstürme der Kinder, die besonders dem Kasperl galten, belebten die Vorführung bis zum Ende. Der Besuch war sehr gut. Die Nachzügler konnten nur mehr Stehplätze bekommen. Wir danken Pg. Weisengruber und seinen Mitarbeitern für den schönen Nachmittag und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Ein Soldatenbrief. Unsere Jungmädler sind die glücklichsten Empfänger eines netten Feldpostbriefes, der als Dank für ein abgelesenes Feldpostpatet hier eintraf. Sie sind felig, einem braven Soldaten eine Freude gemacht und mit dem Wenigen, das ihnen zu Gebote stand, dem Wunsch des Führers Genüge geleistet zu haben. Im Brief heißt es u. a.: „Eure guten Sachen und die lieben Grüße aus der Heimat habe ich mit bestem Dank erhalten. Es hat mich sehr gereut, besonders da ich als glücklicher Empfänger auch in Eurer Gegend zu Hause bin. Ich bin nämlich aus St. Agid a. N. Ja, liebe Mädler, Ihr habt es auch nicht immer leicht in diesem Krieg, müßt auch Euren reichlichen Teil Opfer bringen in dieser schweren Zeit. Aber man weiß heute als deutsch denkender Mensch, um was es geht, und da trägt doch jeder gern seinen Teil dazu bei. Besten Dank und viele Grüße Euer Walter Forstner.“

Von der NS-Frauenenschaft. Im Rahmen eines Gemeinshipsnachmittages hielt die NS-F. von Hollenstein für ihre Mitglieder eine feierliche Stunde. Die Frauenchaftsleiterin hieß die im schön geschmückten Saale versammelten Frauen herzlich willkommen und kündete das Programm der Feststunde an. Als erstes kam eine von der Kindergruppenleiterin zusammengestellte Schulungsszene der Kindergruppe vor dem Bilde des Führers mit Reigen, Sprüchen und Lied. Es folgte ein sinniger Spruch der Jugendgruppenführerin und das Lied „Grüßet die Fahnen“. Als Fehrednerinnen traten die Abteilungsleiterin K. H. und die Ortsfrauenchaftsleiterin an das Rednerpult, wobei erstere das Leben des Führers in seiner Jugend und sein Selbentum als Frontsoldat schilderte, während letztere den Führer als Politiker und Frontsoldat würdigte. Beide Rednerinnen verstanden es, alle in den Bann der großen Persönlichkeit Adolf Hitlers zu stellen. Ein Gedicht aus dem Buche „Lied der Getreuen“ und das Lied „Deutschland, heiliges Wort“ beschloßen die schöne Feierstunde.

BRUCKBACH

Kriegstraung. Am Sonntag den 4. Mai schloß Herr Anton Kunert mit Fr. Miki Tröschler den Bund der Ehe.

KEMATEN

Todesfälle. Am 29. v. M. verschied Herr Ferdinand Tagberger, Kalanderrührer, Kematen 68, im Alter von 38 Jahren. — Freitag den 2. Mai starb plötzlich die Private Frau Justine Schimon, Kematen 70, im 73. Lebensjahre. — Nach langem Leiden verschied am selben Tage das Hilfsarbeiterskind Anton Langenlehner, Baichberg 2, im 1. Lebensjahre.

ALLHARTSBERG

Appell der Politischen Leiter. Samstag den 3. ds. wurde im Parteihaus Gasthaus Wintersperger der Monatsappell der Politischen Leiter unserer Ortsgruppe abgehalten. Nach Eröffnung desselben wies Ortsgruppenleiter Pg. Gutenbrunner auf den besonderen Grund der Abhaltung dieses Appells hin. Infolge seiner Einberufung zur Wehrmacht muß Pg. Gutenbrunner sein Amt als Ortsgruppenleiter übergeben, wie auch Pg. Wagner seine Tätigkeit in unserer Ortsgruppe aus dem gleichen Grund einstellen muß. Ortsgruppenleiter Gutenbrunner dankte allen Parteigenossen für die bisher geleistete Mitarbeit und ersuchte sie, auch weiterhin die Ortsgruppe Allhartsberg stramm und musterfüchtig zu führen. Hierauf übergab er das Amt des Ortsgruppenleiters dem Organisationsleiter Pg. Erich Mesecke in Kröllendorf. Ortsamtsleiter der NSB, Pg. Alois Brudschweiger berichtete, daß die Ergebnisse der letzten Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz um 30 Prozent höher waren als bei der vorjährigen Sammlung. In der Überzeugung, daß die Parteimitglieder unserer Ortsgruppe in guten Händen sind, wurde der Appell mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Der nächste Sprechtag des Ortsbauernführers wird am Sonntag den 11. Mai im Gasthaus Piflinger abgehalten.

Begräbnisse. Am 1. Mai wurde Herr Leopold Zellinek, Privat in Dundahting 139, welcher kürzlich im Alter von 81 Jahren verschieden ist, in Allhartsberg beerdigt. — Am 27. April starb Herr Josef Uderle, gemeiner Hausbesitzer in Hiesbach, im 77. Lebensjahre. Das Begräbnis fand in Neuhojen a. d. Ybbs statt. — Am 2. ds. wurde Herr Josef Buchinger, Wirtschaftsbefizher in Burgstall, welcher im 71. Lebensjahre verstorben ist, am hiesigen Friedhofe beerdigt. — Am 30. ds. starb Frau Anna Riedler, Wirtschaftsbefizherin in Wallmersdorf, nach kurzem Leiden im 51. Lebensjahre an Lungenentzündung. Das Begräbnis fand am 3. ds. unter großer Beteiligung statt. Die Verstorbene war eine äußerst beliebte Bäuerin und zeit ihres Lebens immer arbeits- und opferbereit. Zwei Söhne von ihr sind eingeküdt. Die Musikkapelle Allhartsberg sowie die Feuerwehr Wallmersdorf und unsere Frauenchaft begleiteten sie zur letzten Ruhestätte. — Samstag den 3. ds. starb Landwirtschafterbesitzer in Wallmersdorf und Altbürgermeister von Kröllendorf Herr Johann Ligner im Alter von 71 Jahren nach kurzer Krankheit an einem Schlaganfall. Erst im Dezember vorigen Jahres ist ihm seine Frau im Tode vorausgegangen. Ligner war 17 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Kröllendorf, und zwar von 1921 bis 1937 und hat in schwerer Zeit die Geschäfte der Gemeinde geleitet. Beim Begräbnis am Montag den 5. ds. beteiligten sich außer den Trauergästen die Feuerwehr Wallmersdorf sowie die Musikkapelle Allhartsberg. Dem beliebten verstorbenen Altbürgermeister wurden am Grabe ehrende Dankesreden gehalten. Mögen sie alle in Frieden ruhen!

Trauung. Montag den 5. ds. wurde beim hiesigen Standesamt sowie in der Pfarrkirche Herr Johann Kronberger, Burgstall, mit Fr. Katharina Buringer, Wirtschaftsbefizherstochter von Unterbichl, getraut. Die Hochzeitsfeier wurde im Elternhaus der Braut abgehalten. Viel Glück im Ehestand!

SEITENSTETTEN

Maifeier der Arbeitsmädchen. Durch selbstverfertigte Ankiündigungen luden die Arbeitsmädchen des hiesigen Lagers die Bevölkerung zu einem mit Vorführung von Maitänzen verbundenen Maitagen, das sie im Verein mit der HJ, auf dem oberen Marktplatz veranstalteten. Am 11. Uhr zogen die Mädchen auf dem Platz auf und gaben ihre Vorführungen zum besten. Auch die kleinste Jugend zeigte ihre Kunst und bereitete sich selbst und den Zuschauern ein wahres Vergnügen. Nicht nur die Jugend des Ortes, sondern auch die Jugend des hiesigen Umfiedlungslagers war mit dabei zur Feier des 1. Mai.

Viehmarkt. Am 5. ds. fand der Frühjahrsviehmarkt in Seitenstetten statt, welcher einen Auftrieb von 117 Stück größtenteils Simmentaler Jungvieh ergab. Die Kauflust war gut. Der größte Teil des Viehes wurde von Käufern abgetrieben.

Trauung. Vor dem hiesigen Standesamt wurden am 30. April Johann Gelbenegger, Hilfsarbeiter in Markt Seitenstetten, und Johanna Döber, Köchin im Gasthof Wunsch, getraut.

ST. PETER I. D. AU

Leichenbegängnis. Am Freitag den 25. v. M. verschied in Dorf St. Peter i. d. Au Frau Christine Adelberger nach fast siebenjährigem Krankenlager. Obwohl sie selbst 11 Kindern das Leben geschenkt hatte (man hatte ihr seinerzeit das goldene Mutterkreuz in die Wohnung überbracht), hatte sie noch nebenbei die Gebud und Güte und fand die Zeit, im Laufe ihres Lebens 28 fremde Kinder in Pflege zu nehmen und ihnen die Mutter zu ersetzen. Nachdem sie solange ans Bett gefesselt war, war sie stets heiter und klagte niemals über ihr trauriges Schicksal. Am Leichenbegängnis, das am 28. v. M. stattfand, beteiligte sich die Bevölkerung, darunter auch mehrere einftige Pflegekinder der Verstorbenen, von Markt und Dorf St. Peter zahlreich und gab der Dahingeshiedenen das letzte Geleit.

NSB-Appell. Am 24. ds. hielt die Ortsgruppe der NSB, St. Peter i. d. Au einen Appell ab, der von Blockwaltern und Mitarbeitern sehr gut besucht war. Nach Eröffnung desselben urch Ortsamtsleiter Pg. Alois Lammertuber, der die Wichtigkeit und Notwendigkeit der NSB, besonders betonte, sprach Karteischreiberin Ludmilla Wallner, die die Blockwalter zur gewissenhaften Arbeit aufforderte, und Kassenwarter Pg. Hans Krenschner über die Sammeltätigkeit. Mit dem Aufruf, sich für Führer, Volk und Vaterland einzusetzen, wurde der Appell geschlossen.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes. Obwohl für den 1. Mai keinerlei Feierlichkeiten angesetzt waren,

so spielte doch anlässlich des Nationalen Feiertages die erst jüngst aus dem Gemeinschaftsgedanken heraus geborene Musikkapelle vormittags auf dem Adolf-Hitler-Platz, während die Jugendverbände Marschlieder singend durch die Straßen zogen. Ein von den Jungmädern unter der Leitung ihrer Führerin Lucretia Keitler beabsichtigter heiterer Dorfabend mußte leider infolge ungünstigen Wetters abgejagt werden.

Vom NSB-Kindergarten. Vor einigen Tagen hatte Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit, unseren Kindergarten, der früher Landeskindergarten war und am 1. November 1940 von der NSB. übernommen wurde, zu besuchen. Es ist wirklich herzerquickend, zu sehen, wie unsere Kleinen betreut werden und wie für sie gesorgt wird. Neben niedlichen kleinen Stühlen und Tischen sind 30 nette Liegestühle aufgestellt, die mit schönen Pöhlern und warmen Decken ausgestattet sind, welche letztere für jedes Kind ein bestimmtes Merkzeichen tragen. Außerdem sind zahlreiche Spielereien vorhanden (Puppen, Wagen, Soldaten, kleine Autos usw.), aber auch solche Spiele, die an die Intelligenz der Kinder schon größere Anforderungen stellen und sie zum Nachdenken anregen. Auch für die Hygiene der Kinder ist großartig gesorgt; jedes Kind bekommt täglich Lebertran, Cebionzucker usw. Auf den erwähnten Liegestühlen müssen die Kinder täglich nachmittags ein bis eineinhalb Stunden schlafen oder doch ruhig liegen. Auch wurden in den letzten Tagen Tuberkulin-Proben vom Gemeindevarzt vorgenommen, um derart eine etwaige schlummernde Krankheit frühzeitig genug zu entdecken und sie im Keime zu ertöden. Ein allerliebste Bild vom Führer schmückt die Wand, darunter eine Blumenschale, in die die Kinder jetzt im Frühling und auch des Sommers täglich frische Blumen legen, die sie dem Führer darbringen. An diese Räume schließt sich der Hof und der Garten, wo die Kinder bei schönem Wetter spielen und sich in einer großen Massenschaukel vergnügen. Man verläßt die Anstalt mit dem Bewußtsein, daß die Kinder unter der umsichtigen und zielbewußten Leitung der Kindergarten-„Tante“ Fr. Ludmilla Wallner und einer ihr beigegebenen Helferin in guter Obhut stehen und außerdem für ein kräftiges und gesundes Geschlecht durch die sorgsame hygienische Betreuung gewährleistet ist.

Todesfall. Am 8. v. M. starb im hiesigen Kreisaltershaus Nr. 34 Frau Anna Handlos im 81. Lebensjahre an Arterienverkalkung und Herzschlag.

GAFLENZ

Hochzeit. Ihre Hochzeit feierten am 1. Mai der Reichsbahnbeamte Walter Friedrich Adersfeld, Fahrdienstleiter in Gafrenz, und Fr. Rosa Manr, Handelsangestellte. Nach dem Trauungsakt nahm das junge Paar im engsten Familientreife im Gasthof Rumzucker das Hochzeitmahl ein. Die besten Glück- und Segenswünsche dem jungen Ehepaar!

Todesfall. Am 1. Mai verschied der Gafrenzer Bürger Jakob Weiseneiner, vulgo Kogler, im 86. Lebensjahre. Am 3. ds. wurde der Verstorbene unter zahlreicher Beteiligung auf dem hiesigen Friedhofe bestattet. Mit Weiseneiner, der durch fünf Jahrzehnte ärarischer Forstarbeiter war, ist ein Stück echter Holzbadernatur und ein aufrichter deutscher Volksgenosse von uns gegangen. Ehre seinem Andenken!

EISENERZ

Rettung aus Bergnot. Der Leobner Fritz Nagelbauer wollte mit vier Arbeitskameraden über den Westgrat den Pfaffenstein besteigen. Dabei stürzte Nagelbauer, der sich vor Erreichung des Gipfels von seinen Kameraden getrennt hatte, kurz vor dem Ziel etwa 50 Meter tief ab und blieb bewußtlos liegen. Nach vielen Stunden konnte er von den Kameraden gefunden werden. Männer der Bergwacht und des DRK. brachten den Schwerverletzten in letzter Minute in Sicherheit.

Was ist ein »Bayer«-Arzneimittel?

Ein »Bayer«-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten »Bayer«-Forschungsstätten. Tausende von Ärzten verordnen »Bayer«-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede »Bayer«-Arzneimittelpackung ist kenntlich am »Bayer«-Kreuz.



PERUTZ-FILM schöne Fotos!



1. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Topfenstollen: Teig: 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Badin“, 150 bis 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Glaschen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Glaschen Dr. Oetker Bad-Aroma Zitronen, 3-4 Tropfen Dr. Oetker Bad-Aroma Bittermandel, 1 Ei, 4 Ehl. entrahmte Stroh- oder Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker Sohen- oder 1/2 Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, 100 g Margarine und 50 g Rinderfett*) oder 150 g Margarine*), 125 g Topfen (Quart), 150-200 g Rosinen, Korinthfen oder getrocknetes Mischobst. Zum Backen: Etwas zerlassene Margarine. Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker. *) Der Stollen gelingt auch schon mit 125 g Fett.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Backbrett (Tischplatte) gestreut. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze, Ei und das mit der Flüssigkeit angerührte Sohen- oder Puddingpulver werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Margarine, das feingehackte Rinderfett, den durch ein Sieb gestrichenen Topfen und die gereinigten Rosinen (Korinthfen) oder das gereinigte, entfeinte, in Würfel geschnittene Mischobst. Man bedeckt die Früchte mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Er wird zu einer ovalen Platte in der Größe von etwa 30 x 16 cm ausgerollt, zum Stollen geformt und auf ein gefettetes Backblech gelegt. Backzeit: 70-80 Minuten bei schwacher Mittelhitze. Sogleich nach dem Backen bestreicht man den Stollen mit zerlassener Fett und bestäubt ihn mit Puderzucker. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Bergbauernbetriebe unter der Lupe

Sonderuntersuchungen über Wirtschaftslage und Lebensverhältnisse

Um ganz genaue Unterlagen über die betriebswirtschaftliche Lage der Bergbauern und ihre Lebensverhältnisse zu bekommen, haben die drei Landesbauernschaften Alpenland, Donauland und Südmärk gemeinsam 75 typische Bergbauernhöfe ausgewählt, die voraussichtlich drei Jahre lang nach verschiedenen Richtungen hin untersucht und beobachtet werden. Von diesen Höfen liegen 50 im Alpenland, 35 in der Südmärk und 10 im Donauland. Mit Rücksicht auf das Wirtschaftsjahr für Grünlandbetriebe wurden diese Untersuchungen bereits am 1. Mai dieses Jahres aufgenommen. Sie erfolgen unter vollster Rücksichtnahme auf die Arbeits- und Lebensnotwendigkeiten der Höfe. Der Erheber ist zur Geheimhaltung aller ihm in Ausübung seines Dienstes bekanntgewordenen Vorfälle und Ergebnisse verpflichtet. Die Untersuchungen erstrecken sich auf den Hof (Wirtschaftsbedingungen, Verkehrslage, Ausstattung, Schulverhältnisse u. a. m.), die bäuerliche Familie, die landwirtschaftliche Betriebsführung (Feld- und Futterbau, Viehhaltung, Umwirtschaft, Hofwirtschaft und Nebenberwerb), die Arbeit und das Leben der bäuerlichen Familie und ihres Gefindes, die Gütererzeugung und Verwertungsbilanz und schließlich die wirtschaftliche Lage der Familie und den Bauernhof als Lebensgrundlage.

Recht ausführlich dürfte auch das Erhebungsergebnis über die Gütererzeugung und Verwertungsbilanz werden. Hier werden Natural- und Geldumsatz ins Auge gefasst, weiterhin sowohl die Verwertungspreise wie auch die Kostenpreise für Handwerkerleistungen, Betriebsmittel und Bedarfsartikel. Die Lebenshaltungskosten und Unterhaltskosten der Familie und ihres Gefindes werden nach der Richtung Verköstigung, Wohnung, Bekleidung, Wäsche usw. aufgeliestert. Die tägliche Nahrung bildet gleichfalls den Gegenstand der Untersuchung, ebenso Lohnaufwand und Lohnzusammensetzung und das Gesamteinkommen der Dienstboten.

Weitere Untersuchungsgruppen sind die Belastung des Hofes, Eigenernährung und Marktabhängigkeit, Wirtschaftserfolg und hierbei ganz besonders interessant der Arbeitsaufwand je Hektar und die Anbauintensität. In der letzten Gruppe (die wirtschaftliche Lage der Familie und der Bauernhof als Lebensgrundlage) haben die Erheber ihr Augenmerk zu richten auf Einkommen und Verbrauch, Überschüsse und Abgänge, Investitionen und Bestandsveränderungen, Entwicklung der Vermögensbestände und Familienarbeitskräfte als Grundlage künftiger Wirtschaftsführung, Stand und Veränderungen des Wohlstandsgrades, Zahlungsfähigkeit und Kreditfähigkeit des Betriebes, Schuldenbewegung, Existenzsicherheit und Zukunftsaussichten, auf Willen und Befähigung der Familienmitglieder zum Bauerntum, Umwelteinflüsse, notwendige Voraussetzungen und Maßnahmen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur, zur Erhaltung und Festigung des Bauernhofes und der Familie, notwendige Betriebsgestaltung und Ausrichtung hinsichtlich Ausmaß der Marktteilnahme und Eigenernährung, erforderliche Neuordnung der Hofgröße und Kulturartenanteile, Bedarfsgestaltung der Familie hinsichtlich individueller Ansprüche und solcher der Gemeinschaft und Forderungen an Bauern- und Agrarpolitik, Wirtschaftsförderung und Beratung.

Es ist zu erwarten, daß diese Erhebungen recht ausführliches Material über das Bergbauerntum zutage fördern werden, das bei der Durchführung der großen Pläne für eine Festigung des Bergbauernums wertvolle Hinweise und Hilfe bringen wird.

Wer besitzt wertvolle Kirschen- und Weichsellandsorten?

Die Landesbauernschaft Donauland sucht und prämiiert die besten Kirschenorten

Die Landesbauernschaft Donauland hat schon vor zwei Jahren die Auswahl der besten Kirschenorten in die Wege geleitet und wird auch in diesem Jahr diese Aktion fortsetzen. Der Landesverband der donauländischen Gartenbauvereine, Wien, I., Bantgasse 1, erucht die Besitzer wertvoller Kirschenbäume, also Bäume, die ertragreich, gesund, widerstandsfähig sind und schmackhafte Früchte liefern, ihm Musterproben von je 1/2 Kilogramm einzusenden, denen ein kleiner Zweig mit Blättern bei-

gefügt werden soll. Es gilt vor allem wertvolle Lokalorten, sogenannte Landorten, ausfindig zu machen. Die Begutachtung der Einwendungen erfolgt durch einen Ausschuss von Fachleuten. Von wertvollen Sorten werden die Mutterbäume im Einverständnis mit dem Baumbesitzer zur entgeltlichen Abgabe von Edelreißern durch die Landesbauernschaft Donauland angefordert. Die besten Sorten erhalten Prämien. Die Einwendungen müssen mit einem Namenzettel des Baumbesitzers und der Angabe seines Wohnortes versehen sein.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Filmvortrag in Ulmerfeld. Samstag den 10. Mai um 20 Uhr veranstaltet Ortsbauernführer Holzinger im Gasthofe Hölzl in Ulmerfeld einen Sprechtag. Hiemit ist die Vorführung eines Films über den Zwischenfruchtbau und über die Verwendung von Viehschädeln im Kartoffelbau verbunden.

Sprechtag in Mauer-Schling. Die Ortsbauernschaften Mauer und Schling halten Sonntag den 11. Mai einen Sprechtag.

Vortrag in Mauer-Schling. Hauptabteilungsleiter Verwalter G. Kirch aus Hohenlehen spricht Samstag den 10. Mai um 19 Uhr zu den Umsiedlern des Lagers Mauer-Schling über die Marktordnung Großdeutschlands.

Vorträge in Sonntagberg. Direktor Karl Went und Kreisabteilungsleiterin Fr. Anna Wenk sprechen Sonntag den 11. Mai um 17 Uhr zu den Umsiedlern über Fragen der Land- und Hauswirtschaft.

Sprechtag in Amstetten. Ortsbauernführer Gschliffner hält Sonntag den 11. Mai um 14 Uhr im Gasthof Langeder einen Sprechtag.

Bauernversammlung in Wolfsbach. Sonntag den 11. Mai um 10 Uhr vormittags findet für die Ortsbauernschaften Wolfsbach, Weilersdorf und Bubendorf im Gasthofe Hiesberger eine Bauernversammlung statt. Als Redner wird Kreisbauernführer Sepp Schwandl erscheinen.

Vorträge in St. Georgen a. R. Im Umsiedlerlager werden Sonntag den 11. Mai um 10 Uhr vormittags Dr. Went und Kreisabteilungsleiterin A. Wenk je einen Vortrag über Angelegenheiten der Bauern und Bäuerinnen halten.

Sprechtag in Markt Ardagger. Sonntag den 11. Mai um 9 Uhr früh veranstaltet Ortsbauernführer Marksteiner im Gasthofe Stöger einen Sprechtag.

Bauernsprechtag in Kollmitzberg. Ortsbauernführer Ginner und Bürgermeister Heiß halten Sonntag den 11. Mai um 9 Uhr im Gasthofe Grünberger einen Sprechtag.

Bauernversammlung in Markt Haag. Sonntag den 11. Mai findet um 10 Uhr vormittags im Gasthofe Winge eine Bauernversammlung statt. Ortsbauernführer Michlmayr wird hierbei die Dienstnachrichten und besonders die Vorerhebungen für die Aufrüstung des Dorfes behandeln.

Vortrag beim Sprechtag in Neuhofen a. d. Ybbs. Sonntag den 11. Mai vormittags findet im Gasthof Lugmayr in Neuhofen ein Bauernsprechtag statt. Hiezu wurde ein Sachbearbeiter der Reichsunfallversicherung zu einem Vortrag eingeladen.

Milchbauernversammlung Neuhofen a. d. Ybbs. Der Milchleistungsausschuss Amstetten veranstaltet am Sonntag den 11. Mai um 10 Uhr vormittags im Gasthofe Lugmayr eine Versammlung der Milchbauern. Hiebei wird Volkereiter Ing. Halaschek einen Vortrag halten. Weiters ist die Vorführung eines Filmes geplant.

Landfunkprogramm des Reichssenders Wien

vom 12. bis 17. Mai (Sendung regelmäßig um 6.50 Uhr).

Montag den 12. Mai: Zum bevorstehenden Almauftrieb (von Ing. Paul Ruzinovic).

Dienstag den 13. Mai: Die sozialen Maßnahmen für die Bäuerin (von Inge Carlens).

Mittwoch den 14. Mai: Die Aufgaben der deutschen Milchwirtschaft (von Dr. Rolf Amort).

Donnerstag den 15. Mai: Das Landvolk und das neue Recht. 9. Teil: Die Reichspachtordnung (von Dr. Kurt Meyer in der Strohk).

Freitag den 16. Mai: Die Pflege der Hackfruchtfelder, 1. Teil (von Dr. Markus Brandl).

Samstag den 17. Mai: Die Maschinenpflege im Bauernhof, 3. Teil Ernte und Drosch (von Otto Gruber).

Berichte

Sprechtag in Seitenstetten. Ortsbauernführer Franz Pfeiffer und Ortsgruppenleiter Karl Reithauer hielten Sonntag den 4. Mai in den Gasthöfen Mauerlehner in Markt Seitenstetten, Eichberger in Hundsmühl und Bürrbauer in Steinau Sprechtag der Ortsbauernschaft. Der Besuch war sehr zahlreich und die Anteilnahme sehr rege.

Mehr Milch und Fett durch besseres Melken. Von Montag den 28. April bis Samstag den 3. Mai wurde auf dem Gehöft Hilmbauer in Göttersdorf für den Bereich der Ortsbauernschaft Guratsfeld durch den Wandermelker Fuchs vom Tierzuchtamt St. Pölten ein praktischer Melkerkurs durchgeführt. Als Schulraum diente die Bauernstube, für die praktische Unterweisung der Stall. Die Teilnehmerzahl bestand aus einer Dienstmagd, vier Bauernburken und 16 Bauerntöchtern im Durchschnittsalter von 17 Jahren. Zur Eröffnung war auch Ortsbauernführer Reisch zugegen. Im Auftrage des Kreisbildungsausschusses brachte Kreisgeschäftsführer Kronberger am 2. Mai Nährstandsfilme über den Zwischenfruchtbau und die deutschen Milchviehrassen zur Vorführung. Hiebei wurde der große volkswirtschaftliche Wert der Melkerkurje besonders herausgestellt. Wenn es gelingt, durch besseres Melken und die damit verbundene Gesamtbehandlung des Euters den Mengenertrag in der Ortsbauernschaft um täglich nur 1/2 Liter Milch je Kuh zu steigern und den Fettgehalt der Milch um bloß 0,3 Prozent zu heben, dann würde dies im Jahre 18 Waggons Milch und 7.000 Kilogramm Butter an Mehrertrag ergeben. Diese Steigerung wäre ohne Aufwand von Mehrkosten bloß durch bessere Melkarbeit zu erreichen. Daraus ist der große Wert der Melkerkurje zu ersehen.

Mitteilungen

Die Agrarindustrie des Donaulandes. Es ist verständlich, daß in den verhältnismäßig fruchtbaren und landwirtschaftlich reichen donauländischen Reichsgauen sich eine beachtliche landwirtschaftliche Industrie entwickelt hat, die seit dem Umbruch planmäßig gefördert und wo dies notwendig ist, auch erweitert wird. In der Landesbauernschaft Donauland gibt es 12 Zuckerrübenfabriken, darunter solche von größtem Ausmaß, die in der Bearbeitungszeit mehr als 10.000 Arbeitskräfte beschäftigen. Sehr bekannt sind auch die donauländischen Bierbrauereien. Es gibt 7 ausgeprägte Großbrauereien und 60 Brauereien mittleren und kleinen Umfanges. 40 landwirtschaftliche Spiritusbrennereien teilen sich in die industrielle Verwertung der Kartoffeln und erzeugen jährlich rund 50.000 Hektoliter Spiritus. So wie die Zuckerrübenfabriken vorwiegend in den Rübenanbaugebieten ihren Standort haben, liegen auch die Spiritusbrennereien in den wichtigsten Kartoffelbaugebieten. Nach der Fertigstellung der dritten großen Stärkefabrik verfügt das Donauland auch über drei Unternehmungen dieser Art, wozu dann noch etwa 70 Betriebe kommen, die für eigene Zwecke Kartoffelstärke erzeugen, die ja bekanntlich ein Verarbeitungsprodukt für vielerlei andere Erzeugungszweige und Erzeugnisse ist. Die drei großen Stärkefabriken verarbeiten jährlich rund 900.000 Doppelzentner Kartoffeln zur Stärke für die menschliche Ernährung. Neben den bereits erwähnten landwirtschaftlichen Kartoffelspiritusbrennereien gibt es noch 7 Spiritusbrennereien, die Spiritus aus Melasse erzeugen. Ein alter landwirtschaftlicher Industriezweig im Donauland ist die Mälerei. Neben 30 Großmühlen, von denen jede jährlich im Durchschnitt 30.000 Doppelzentner Brotgetreide vermahlt, gibt es noch 2.180 kleine Mühlen. Einen anderen wichtigen landwirtschaftlichen Industriezweig stellt die milchverarbeitende Industrie dar. Hier wurden in den letzten Jahren besonders viele Verbesserungen und auch Neubauten geschaffen. Gegenwärtig gibt es im Donauland neben 31 Käseereien 121 Großmolkereien.

Nachweisung des Gerbrindenanfalls in den Privatforsten. Die wirtschaftliche Notwendigkeit zwingt Deutschland vor allem in der augenblicklichen Kriegszeit dazu, alle nur möglichen einheimischen Quellen der Rohstoffversorgung auszuwerten. Aus diesem Grunde hat nun schon seit Jahren in gleicher Weise wie für Holz die Markordnung für einheimische Eichen- und Fichtengerbinde platzgegriffen. Nachdem jetzt durch Umlagebescheide die Höfe der im Sommer 1941 aufzubringenden Gerbrindemenge durch die zuständigen Prüfungsstellen dem privaten Waldbesitz bekanntgegeben worden ist, ist es nunmehr Aufgabe der Prüfungsstellen, auch die Überwachung der tatsächlichen Aufarbeitung und des Gerbrindenverkaufes durchzuführen, um eine gleichmäßige Beschaffung des Gerbrindenmarktes bzw. die Belieferung der auf einheimische Gerbrinde angewiesenen kriegswichtigen Lederindustrie zu gewähr-

Rameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(2. Fortsetzung)

Verleger: Horn Verlag, Berlin SW. 11

Ausleitner sieht Helmut schräg von unten an und schnippt in elegantem Bogen die Asche von der Zigarette. — „Na ja“, sagt er lächelnd, „Schluß damit! Ich habe vorhin mit Irene gesprochen, sie begleitet uns heute abends in die Stadt, es wird ein ganz hübscher Bummel zu viert werden. Schließlich brauchen wir ja Irene nicht auf die Nase zu binden, daß Monika bloß 'ne kleine Verkäuferin in einem Herrenartikelgeschäft ist, Monika hat es sowieso nicht gern, wenn man aus der Schule plaudert.“

Helmut nickt; er erinnert sich, daß Monika ihm erzählt hat, daß sie demnächst in Urlaub ginge, er spricht zu Ausleitner davon.

„Ja“, bestätigt der, „ich glaube, heute ist ihr letzter Arbeitstag, sie mußte warten, bis so eine Kollegin von 'ner Rheinreise zurückkehrt.“ — „Zehn Tage Ferien mit Monika, das wird herrlich. Wie ist das eigentlich mit deiner Badelaube in Wandlitz?“

„In Ordnung, mein Lieber. Bloß der väterliche Segen fehlt noch — ich habe keinen Mumm, den Alten gerade jetzt um Urlaub zu bitten. Wenn es sich nun Lang einfallen läßt, die Wechsel zu präsentieren...“

Irene und Walter gehen inzwischen im Garten spazieren. Walter ist recht einfüßig.

„Was hast du heute?“ fragt Irene und pflückt im Vorübergehen ein Blatt von einem Strauch.

„Es ist schon gut, Irene.“ Er reicht ihr den Arm und erzählt, daß er sich auf den heutigen Abend ehrlich gestreut hätte. Nach dem Abendessen könnte man vielleicht noch ein Stückchen durch das Dorf gehen und Zukunftspläne schmieden.

Irene hört nur mit halbem Ohr zu, was Walter da sagt. Sie ist mit ihren Gedanken ganz woanders.

„Heute abends, das wird nichts, Walter“, sagte sie mißgelaunt, „es tut mir leid... Aber ich bin zu einer Freundin geladen. Du hast wohl mit dem Vater noch allerlei geschäftliche Sachen zu besprechen, und du weißt, mich langweilt das. Was soll ich denn den ganzen Abend in diesem schrecklichen Nest, wo sich die Füchse gute Nacht sagen?“

Das ist Irenes Sprache, Walter kennt sie. Seit einem Jahr wartet er darauf, daß Irene ein einziges Mal auf seine Gedanken gänge eingeht. Er sagt, ohne auf Irenes Worte näher einzugehen: „Schön, dann fahre ich mit dem Acht-Uhr-Zug wieder zurück. Darf

ich dich jetzt ins Haus bringen? Ich habe deine Mutter noch nicht begrüßt.“

„Geh nur allein“, antwortet sie spitz, „ich möchte gerne noch ein Bad nehmen, bevor ich mich zum Ausgehen umkleide.“

Walter setzt sich in der Nähe des Schwimmbassins auf eine Bank. Wieder darf er gnädigst den Zuschauer spielen, wie vorhin bei der Golfpartie. Bin ich hier in der Familie Friedeb überhaupt etwas anderes als ein Zuschauer? sagt er sich. Groll steigt in ihm auf. In solchen Augenblicken, da er brüsk beiseite geschoben wird, haßt er Irene geradezu, und wenn es bisher nicht zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen ist, dann geschah das eigentlich nur aus Rücksicht auf den kranken Karl Friedeb.

Die Sonne neigt sich zum Horizont, ihre schrägen Strahlen treffen das schilfgrüne Wasser des Bassins. Oben auf dem Sprungbrett steht Irene in einem marineblauen Badeanzug und prüft, ob die Kappe auch fest ansitzt.

Irene ist mittelgroß und neigt zur Fülle, was ihr einziger Kummer ist. Um nicht stark zu werden, ist sie seit einiger Zeit nur noch Rohkost und treibt viel Sport. Irene ist durchaus keine Schönheit; wäre sie nicht zufällig die Tochter des reichen Bankiers Friedeb, die sich jeden Luxus erlauben darf, sie würde kaum auffallen.

Walter geht ins Haus. Im Museum trifft er auf den Bankier, der vor einem Gemälde sitzt und es andächtig betrachtet.

Karl Friedeb ist Bilderliebhaber, mehr aus Sammelwut allerdings, weniger aus Kunstverständnis.

„Dieses Bild“, sagt er zu dem eintretenden Walter und zeigt auf eine norddeutsche Landschaft, „habe ich kürzlich in München gekauft. Wie finden Sie es? — Es ist das Gemälde eines Worpseweder Künstlers: Landschaft am Teufelsmoor.“

Walter ist ehrlich begeistert, er findet das Bild ausgezeichnet und muß es immer wieder betrachten. „Ich war oft in Worpsewede, als ich noch in Bremen wohnte.“ sagte er vorsonnen, „von wem ist das Bild?“

Friedeb nennt den Namen eines zeitgenössischen Malers und vergißt nicht, den Preis des Bildes zu erwähnen, der ziemlich hoch ist. „Ich möchte es in der Diele aufhängen“, fährt er mit dünnem Lächeln fort, „und dort könnte es vielleicht bleiben, auch wenn ich nicht mehr hier wohne.“

Also ein Geschenk! Walter ist unangenehm berührt. Er möchte so gern alles aus eigenen Mitteln schaffen, wenn er heiratet; aber Irene ist an ein luxuriöses Leben gewöhnt, sie wäre bestimmt nicht zufrieden mit dem, was er ihr zu bieten hat.

Friedeb und Walter sitzen auf dem Balkon noch eine ganze

Weile beisammen, plaudern ausschließlich über Gemälde und Plastiken. Als nachher Anna zum Abendessen klingelt, geht Walter hinaus in den ersten Stock, tritt aber noch einen Augenblick auf den Balkon.

Die Sonne ist im Untergehen, von dem Buchener Forst weht ein angenehm frischer Wind. Walter atmet tief und schwer. Blöcklich hört er hinter sich das Knistern eines Seidentuches. Er dreht sich überrascht herum und erblickt Irene. Sie legt beide Hände auf seine Schulter und sieht ihn lange an.

„Bist du mir sehr böse, wenn ich gehe?“ sagt sie verhalten. „Ich wollte dich nicht tranken, Walter — aber du weißt doch, wie ich bin...“

Es tut ihr nun doch leid, daß sie vorhin so kurz angebunden zu Walter war und ihm die Laune verdorben hat. Sie küßt ihn.

„Laß nur, Irene“, antwortet er müde und läßt seine Hand über ihr Haar gleiten. Aber so sehr er sich auch Mühe gibt, einen verständlichen Ton anzuschlagen, eine leise Verstimmung bleibt zurück.

Unmöglich, die ganze Eistorte bis zum Ladenschluß zu schaffen. „Wir müssen Überstunden machen, Kinder!“ meint Erta Ganjert scherzend und kommt dann auf den genialen Einfall, die Torte in den Keller zu bringen, dort würde sie bestimmt bis morgen früh frisch bleiben.

Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen. Monika, die es sehr eilig zu haben scheint, steht vor dem Spiegel, zieht die Augenbrauen nach, ladiert die Lippen und schiebt den Hut mit der aufgebogenen Krempe ins Genick; eine weißblonde Locke wird fest in die Stirn gedreht. In dem rot- und weißgeputzten Ormandy-Kleid mit den Flügelärmeln und den dazu passenden roten Sandaletten sieht Monika recht unternehmungslustig aus.

Sie verschwindet als erste aus dem Laden.

„Dumme Pute!“ schimpft Erta Ganjert hinter ihr her, „die hat doch einen Sonnenstich. Unserem muß sparen, daß die Wäscheaussteuer komplett ist, wenn es ans Heiraten geht, und die elegante Dame verstaubt alles. Na, wer die einmal kriegt, der kann sich gratulieren.“

„Eine Verabredung hat Monika. Sicher wird's wieder so ein 'feiner Herr' sein!“ meint Lotte Viehweg und gähnt. Sie macht Rassenkurz; nachher, wenn die Aufsicht kommt, muß das abgejähle Geld bereitliegen.

Gisela schiebt das Eisengitter vor die Tür, schließt ab und stellt den Lichtautomaten für die Schaufensterbeleuchtung auf neun Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

leiten. Die Reichsstelle für Holz hat daher angeordnet, daß alle Forstbetriebe und Waldnutzungsberechtigten die Höhe des Aufkommens an Eichen- und Fichtengerbinde erstmalig nach dem Stand vom 30. Juni 1941 (für den Zeitraum vom 1. April bis 30. Juni) und odann nach dem Stand vom 30. September 1941 (für den Zeitraum vom 1. April bis 30. September) nachzuweisen haben. Dabei ist auch die Gerbinde, die vom Holz der Einschlagperiode 1942, jedoch unter Anrechnung auf die Rindenernte 1941 aufgebracht wird (durch Sonderschläge, Einschlagsvorgriffe auf 1942 usw.), mit zu melden. Sofern bis zum 30. September 1941 die Rindengewinnung noch nicht abgeschlossen ist, muß eine Nachmeldung wie für den Holzeinschlag bis zum 30. November 1941 eingereicht werden. Die Nachweisung des Gerbindenanfalls hat in gleicher Weise und zum gleichen Termin wie die Holz einschlagsnachweisung zu erfolgen. Dabei ist alle bis zu diesem Stichtag aufgearbeitete Gerbinde anzugeben. Die Meldung erfolgt in Doppelzetteln (100 Kilogramm). Bei Aufarbeitung der Gerbinde in Raummeter gilt 1 Raummeter gleich 110 Kilogramm, gleich 1,1 Doppelzettel. Außer dieser Gerbindenachweisung muß jeder Waldeigentümer die Menge der tatsächlich veräußerten Gerbinde sofort nach getätigtem Verkauf der zuständigen Prüfungsstelle melden. Dies erfolgt ganz ähnlich wie beim Holz durch Einbindung des Abschnittes 2 des Einkaufsscheines, der dem Verkäufer vom Käufer nach endgültiger Übernahme der Rinde ausgehändigt werden muß. Bei Kleinverkäufen von Gerbinde, die auf besonderer Sammelkarte eingetragen werden, erfolgt die Einbindung der Abschnitte 2 und 3 des Einkaufsscheines sofort vom Käufer an die zuständige Prüfungsstelle. Bei Forstbetrieben unter 50 Hektar Flächengröße kann angeordnet werden, daß die Einkaufsabschnitte 2 an die Bürgermeister einzuwenden und von diesen jeweils am Ende des Monats an die Prüfungsstelle abzuführen sind.

25.000 Bauernkinder wurden ärztlich betreut. Als eine äußerst wirksame Art der gesundheitlichen Betreuung des Landoortes hat

die motorisierte Mutterberatung erwiesen. Die motorisierte Mutterberatung erfolgt durch den Gesundheits- oder Mutterberatungswagen des staatlichen Gesundheitsamtes. Mit diesem Wagen fahren ein Arzt des staatlichen Gesundheitsamtes und eine Fürsorgerin innerhalb des Kreisgebietes von Ort zu Ort, um die Mutterberatung planmäßig durchzuführen. Die Zusammenarbeit der staatlichen Gesundheitsämter mit der NSB hat es ermöglicht, daß seit dem Herbst 1939 rund 25.000 Bauernkinder in der Landesbauernschaft Donauland untersucht und deren Mütter beraten werden konnten. Die Landfrauen benutzen diese Einrichtung sehr gern und kommen zahlreich zu den Beratungen. Die guten Erfahrungen, die damit in der Landesbauernschaft Donauland gemacht wurden, haben die Partei und die staatlichen Stellen des Warthelandes veranlaßt, ebenfalls einen solchen Wagen einzusetzen.

Der Vorteil von Grüntroddnungsanlagen. In verschiedenen Teilen Großdeutschlands, wo reichliche Niederschläge oder zu geringe Sonnenstrahlung im Sommer die Trocknung des Grüntrodders in der freien Luft nicht gestatten, bestehen bereits Großanlagen für die künstliche Trocknung des Grüntrodders und seine Verwindung in Heu. In der Landesbauernschaft Donauland wurde die erste derartige Anlage in Halbtürn östlich des Neusiedlersees errichtet. Eine zweite derartige Anlage soll in Spillern a. d. Donau gebaut werden. Man will diese Anlage mit einem Trommelrodner ausstatten, der 30.000 bis 35.000 Kilogramm Grüntrodder innerhalb 24 Stunden trocknet. Der große Vorteil der künstlichen Heutrocknung besteht darin, daß man nicht nur von der Witterung unabhängig ist, sondern außerdem sich der Nährstoffverlust nur auf etwa 15 Prozent stellt gegenüber 50 Prozent bei der Trocknung auf dem Boden. Auch in der Landesbauernschaft Südmärk gibt es im Gebiet von Gröbming eine Anlage für die künstliche Trocknung von Grüntrodder.

und Dalmatien. Dieses schöne Buch ist bestens geeignet, dem deutschen Volke den kroatischen Heimatboden mit seinem vielfältigen und bunten Volksleben näherzubringen und verdient gerade jetzt, wo Kroatien im Mittelpunkt des Interesses der großen Öffentlichkeit steht, besondere Beachtung.

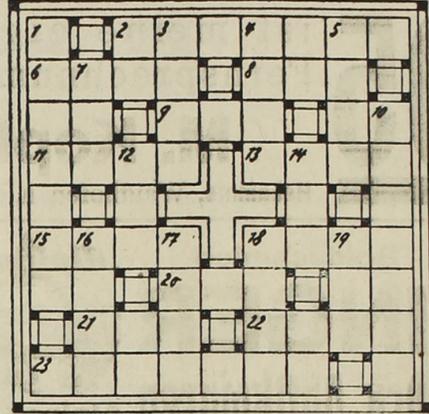
HEITERE ECKE

Zu ihrem Hochzeitstag hatten Herr und Frau Pinscher einige Flaschen Wein und Sekt getrunken. Plötzlich überfällt Frau Pinscher ein heftiger Schüttelfrost. Sie sagt zu ihrem Mann: „Ist vielleicht irgendwo ein Fenster offen? Mir zieht es so an den Beinen!“ — „Rein Wunder, Mausleischwänzchen! Du hast ja auch die Füße im Sektbübel!“
 Frau Hinterstöffel führt ein Kleinkind spazieren. Da kommt des Wegs die Frau Schmeißler: „Frau Hinterstöffel, schon ein Jahr habe ich Sie nicht gesehen, und was für ein reizendes Kind Sie da haben, Bub oder Mädchen?“ — „Ein Bub!“ sagt Frau Hinterstöffel. — „Aber Ihr ganzer Mann!“ meint die Frau

Schmeißler. — „Was fällt Ihnen ein“, sagt wütend die Frau Hinterstöffel, „das Kind gehört ja meiner Nachbarin!“
 Nun, hast du gestern abends bei eurem Zeit das Gedicht „Schlummernder Rhododendron“ vorgetragen?“ — „Nein, es war schon zu spät.“ — „Ich dachte, du solltest schon um neun Uhr drankommen?“ — „Gewiß — aber da konnte ich das Wort „Rhododendron“ nicht mehr aussprechen.“
 „Der Schriftsteller Zeilenschilder geht ja schon wieder mit seiner Frau spazieren. Die haben sich sicherlich wohl wieder vertragen!“ — „Warum sollten sie das nicht?“ — „Sie wollten sich doch scheiden lassen!“ — „Es ist alles wieder beim alten, er ist, was sie kocht, sie liest wieder, was er schreibt!“

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 16. Mai.



Waagrecht: 2 deutsche Hafenstadt, 6 spanischer Fluß, 8 Zeitmesser, 9 Wurfwaße, 11 Nebenfluß der Wolga, 13 Himmelskörper, 15 arabisches Fürstentum, 18 weiches Metall, 20 Gesichtsteil, 21 Brennstoff, 22 Berg in Griechenland, 23 sizilianische Hafenstadt.

Senkrecht: 1 Teil des Kraftwagens, 2 altrömisches Kleidungsstück, 4 Baumart, 5 europäisches Volk, 7 Riesenschlange, 10 Schmetterling, 12 Monat, 14 Fettart, 16 altindische Erzählung, 17 Blume, 18 chemisches Element, 19 Kälteprodukt.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 3. Mai:

Waagrecht: 5 Weste, 6 Pferd, 7 Siegel, 9 Wespe, 10 Ratte, 11 Sturm, 14 Athen, 16 Tulpe, 17 blond, 18 Eisen.
 Senkrecht: 1 Ahre, 2 Serie, 3 Speer, 4 Kraut, 7 Sport, 8 Laute, 12 Troll, 13 Mulde, 14 Apfel, 15 Entel.

FÜR DEN LESETISCH

Erich August Mayer: „Der Knecht“. Roman, 508 Seiten. Leinen, RM. 6.50. Adolf Luer, Verlag in Wien-Leipzig. Der seitens bekannte Wiener Dichter behandelt in diesem fließend geschriebenen und meisterhaft aufgebauten Roman den Drang des beifloßen ländlichen Arbeiters nach eigenem Grund und Boden. Mayer erzählt uns hier, wie Friedel Haagroder nach harten Kämpfen und aufopferungsvollen Mühen Herr des Bachmoar-gutes in Seiboldsbrunn und Mann einer dort zugewanderten und gleichgeimten Waise wird, die seit zarter Kindheit an ihm hängt und wie er mit allen Fahren an der Scholle klebt. Mayer zeigt sich in diesem schönen Werke als ausgezeichneter Kenner des bäuerlichen Menschen bawariarischen Stammes, seiner Gebräuche und seiner Sprache.

Ivo Andric: „Novellen“. 364 Seiten, Leinen, RM. 5.40. Adolf Luer, Verlag in Wien-Leipzig. Andric, der letzte jugoslawische Geniale in Berlin, zeigt sich in diesem Strauß von Erzählungen ebenso als glänzender Schriftsteller wie auch als gründlicher Kenner von Land und Leuten in Kroatien, Bosnien

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

3. 1026. Polizeiverordnung.

Die wiederholte Wahrnehmung, daß die Ybbsufer, insbesondere im Zuge der Wienerstraße und Unter der Leithen, sowie das Schwarzbachufer durch Ablagerung von Schutt, Kehricht, Gerümpel, Gemüseabfällen und anderem Unrat verunreinigt werden und diesbezüglich ergangene Verlautbarungen unberücksichtigt blieben, macht es notwendig, Maßnahmen zur Hintanhaltung solcher Übelstände, die eine Störung der öffentlichen Ordnung bilden und sanitäre Gefahren herbeiführen können, zu treffen.

Ich erlasse deshalb auf Grund des § 5, Absatz 1, der Angleichungsverordnung zur Deutschen Gemeindeordnung nachstehende Polizeiverordnung:

An den Ufern der Ybbs und des Schwarzbaches, soweit das Stadtgebiet in Frage kommt, ist das Ablagern von Schutt, Abfällen und Unrat aller Art verboten.

Zu widerhandeln wird mit Geldstrafen bis zu 50 RM., im Uneinbringlichkeitsfalle mit Arrest bis zu 5 Tagen bestraft.

Die Verunreinigung öffentlicher Gewässer wird auch nach den Bestimmungen des Wasserrechtsgesetzes geahndet.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Mai 1941.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Emmerich Zinner e. h.

3. 253/3.

Rundmachung.

Gemäß § 3, DGO., erlasse ich nachstehende Ortsatzung über die Regelung der Bebauung und über Baugesaltung.

Da die in Niederdonau vorwiegende Bauungsart geschlossen ist und eine zerstreute oder regellose Bauung der Landschaft mit Wohnhäusern und Erwerbstätten rings um die Orte einer geordneten Entwicklung des Gemeindegebietes zuwiderläuft, wird festgelegt:

- Die Bebauung von bisher freien Flächen mit Wohnhäusern und Erwerbstätten ist nur innerhalb der geschlossenen Ortslage (Baulücken) bzw. innerhalb der ausgewiesenen Baugebiete gestattet. Die Bebauung der ausgewiesenen Baugebiete erfolgt in zeitlichen Stufen nach den Vorschriften der zugehörigen Ortsatzung.
- Das nahe Anbauen am Fuße von Dämmen, von hochgelegenen Straßen und ansteigenden Böschungen ist zu vermeiden, desgleichen die Verbauung an Rändern von Einschnitten.
- Die Erbauung von einzelnen bodengebundenen Erwerbstätten in Verbindung mit den dazu notwendigen Wohnungen kann dann ausnahmsweise gestattet werden, wenn die Gestaltung dieser Bauten die Einfügung in die Landschaft einwandfrei löst.
- Zelt- und Mansarddächer sind grundsätzlich nicht gestattet. Zelttücher dürfen jedoch im Zusammenhang mit größeren Gebäuden, auf Türmen und ähnlichen Zusatzbauten zur Anwendung kommen. Mansarddächer dürfen nur bei Gebäuden von einer Längsentwicklung von über 15 Meter zugelassen werden. Vorgeblendete Mansarddächer vor ausgebauten Obergeschossen sind grundsätzlich untersagt. Die im Reichsgau Niederdonau übliche Bauart der Dächer mit Krüppelwalmen darf nur in der althergebrachten Weise ausgeführt werden, d. h. die Dachneigungen der Wälm sind steiler zu halten als die Neigung der Hauptflächen des Daches, die First- und Gratendeckungen sind nur mit schmalen Gratziegeln auszuführen. Strangfalzziegeldeckung für Krüppelwalmdächer ist nicht zugelassen. Dachneigungen von Wohnhausbauten sollen dem Altbestand entsprechen, daher zwischen 40 und 55 Grad Neigung aufweisen.

überlieferte Dachform und Dachdeckungsart sind bei bestehenden Gebäuden grundsätzlich beizubehalten. Änderungen sind an eine ausdrückliche Ausnahmegenehmigung gebunden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 5. Mai 1941.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

3. 1031.

Rundmachung.

Mit 1. Mai 1941 ist die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des RM. d. I. vom 28. 3. 1941 für das ganze Reichsgebiet in Kraft getreten, die wie folgt lautet:

§ 1. Sämtliche über 3 Monate alten Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers ersehen lassen, oder an denen die Steuer-marke mit Angabe des Steuerbezirktes und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungs-marke mit dem Namen des politischen Bezirktes und einer fortlaufenden Nummer befestigt ist.

§ 2. Diese Anordnung tritt am 1. 5. 1941 in Kraft. Am gleichen Tage tritt die VM. vom 11. 9. 1939 außer Kraft.

§ 3. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes.

In Zusammenhang damit wird in Erinnerung gebracht, daß das aufsichtslose Herumtreiben von Hunden, besonders zur Nachtzeit, den Besitzer nicht nur nach den Viehseuchen-, sondern auch nach den ortspolizeilichen Vorschriften strafbar macht.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Mai 1941.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Emmerich Zinner e. h.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage Hans Kröller, Unterer Stadt-platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station, Fahrkule.	Buchbinder Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	Installation, Spenglerei Wilhelm Blaschlo, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.	Versicherungsanstalten „Dtmärk“ Vers. AG. (ehem. Bundesländer-Vers. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleisch-anderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.
Baumeister Carl Dejenpe, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	Drogerie, Photo-Artikel Leo Schönheinz, Parfümerie, Far-ben, Lacke, Pinsel, Filiale Un-terer Stadtplatz 11.	Jagdgewehre Bal. Rojenzopf, Präzisions-Wich-jenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	Dtmärkische Volksfürsorge emp-fiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Ver-tretung Karl Braschinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Ple-terstraße 25.
Essig Ferdinand Pfau, Gärungsessig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.	Feinkosthandlungen Josef Buchje, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.	Kranken-Versicherung Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Insp. Josef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Monjesstraße 5. Fern-ruf 143.	Wiener Städtische — Wechsel-seitige — Janus. Inspektor Jo-sef Kitzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Monjesstraße 5. Fern-ruf 143.

Dank.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme am Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse danken wir herzlich.
Familien Vanger, Dr. Kollner, Kefinger.
Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1941.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ferkel und Läufer Schweine
 zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landshut 334. 1275

Das vorzügliche Hautpflegemittel
Seit 25 Jahren Leupin-Crem bei Pickel-Ekzem-Wundsein usw.
 In Drogerien Apoth.
 Drogerie Leo Schönheinz, Adolf-Hitler-Platz 9

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. Y., Adolf-Hitler-Platz 31.

Hausbesorgerin
 eventuell Ehepaar für Waidhofener Haus wird sofort eingestellt. Kleine Wohnung sofort beziehbar. Zuschriften an Gebäudeverwalter Hans Preßl, Amstetten, Bahnhofstraße 25. 1328

195 ist meine eigene Fernsprechnummer
M. Kopf
 Hebamme, Waidhofen a. d. Ybbs

Goldschmied **Alpina**
SINGER
 Schmuck, Optikwaren Alpina-Uhren
 Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Filmbühne
 Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 9. Mai, 8 Uhr
 Samstag den 10. Mai, 3/4, 1/4, 3/4, 9 Uhr
 Rudi Godden in seinem letzten Film

Die lustigen Vagabunden

Ein großer Lachschlager, bei dem man alle Sorgen vergißt. Es spielen: Rudi Godden, Johannes Heesters, Madu Nahl, Carola Höhn, Rudolf Platte und Franz Schafheitlin. Jugendverbot!
 Im Beiprogramm der Kulturfilm
 Wo die Wälder heimlich rauschen...

Sonntag den 11. Mai, 3/4, 1/4 und 3/4, 9 Uhr
 Montag den 12. und Dienstag den 13. Mai, 1/4, 3/4, 9 Uhr
 Magda Schneider und Paul Hörbiger in

Herzensfreud — Herzensleid

Ein Film vom goldenen Wiener Gemüt und voller Heurigenfestigkeit. Ein Volksstück, dem Leben nach erzählt, nach dem Schauspiel „Jünger Wein“ von Raimund Martin. Spielleitung: Hubert Marischka. Musik: Ludwig Schmidseder. Hauptrollen: Magda Schneider, Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Holly Holzmann, Paul Klinger, Hedwig Bleibtreu und die entzückende Rosita Serano. Jugendfrei ab 14 Jahre!

Im Beiprogramm der Kulturfilm
 Unsere Gebirgspioniere

Laut Verordnung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsfilmkammer darf das Filmtheater während der Wochenschau weder betreten noch verlassen werden. Zuspätkommende finden unter keinen Umständen vor der Lichtpause Einlaß!

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstausführung!

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!
 Jeder ein Sparbuch in der **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**
 Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf Nr. 2

Stahlbier
 D. R. P. alkoholfrei
 Das Einzige, Altbewährte
 Man weise Nachahmungen zurück
 Alleinhändler Saderbräu München

Pianino
 sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften an Patriz Schwaighofer, Eisenerz, Bahnhofallee 8. 1326

Heitmann
 Gardinen-Farbe
 Gelönte Gardinen sind freundlicher u. machen weniger Arbeit

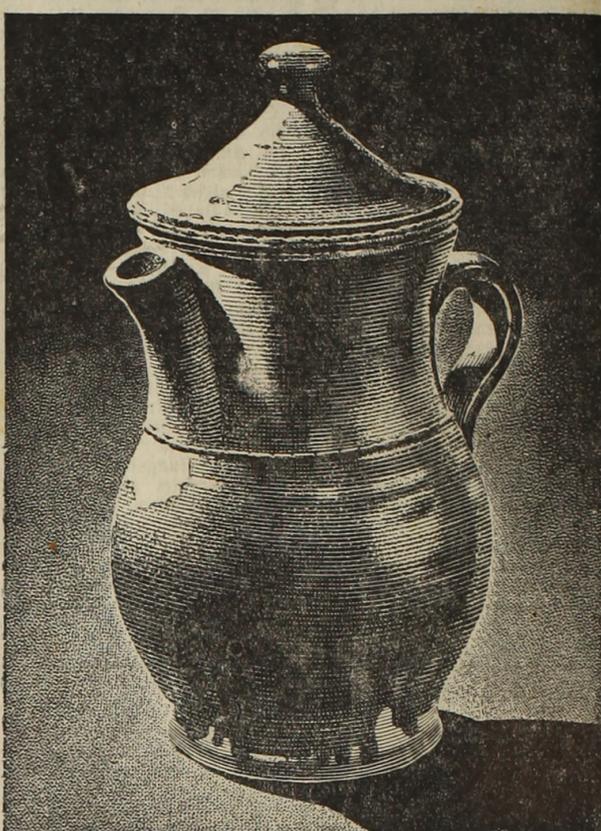
BRAUTPAARE
GOIZ
 Möbel
 SIND FABELHAFT
 STADTBH. BOGEN 23
 WIEN VIII.

Hilfskraft
 für Landwirtschaft und Produktenhandlung wird gesucht. Josef Hafner, Ybbsitz, Niederdonau

SCHONEN SIE IHR
 DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE
 aus dem Fachgeschäft **Franz Kudrnka**
 Goldschmied • Uhrenhandel
 Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
 Einkauf von Bruchgold und Silber

Gewiß, ein Henkel ist dran, an dieser Kaffeekanne aus Tirol mit dem herzigen Deckel, der ja eigentlich ein Dach ist, und für die Frau ist dieser Henkel schon recht beim Eingießen. Wie aber der Mann? Der packt anders zu, der packt es um den schlanken Hals, das kleine braune Ding. Das so reizend ausschaut in seiner Kargheit! Und wie kokett und trotzig sein Schmuck ist: die braune Glasur, die uns ein bißchen von der hellen Haut des Tonscherbens sehen läßt! — Wie künstlerisch das ist! Der Ruhm aller ostasiatischen Töpferkunst beruht auf diesem Spiel der Glasur.

Diese Kanne ist im Besitz des Museums für Volkekunde, Wien



Wir lieben unseren Kaffee.

nicht so einen, an dem man sich winters nur die Hände wärmen kann, nein — es muß schon einer sein, der einem auch das Herz warm macht! Fest und voll muß er sein, kräftig und würzig. Und so einen Kaffee zu bereiten, das ist eine frohe Arbeit. Man muß nur wissen, wie es gemacht wird.

Zum Kaffeegrundstoff, ob's nun Bohnen-, Malz- oder Kornkaffee ist, nehmen wir immer noch einen Kaffe Zusatz, aber den richtigen! Den **Karo-Franck**. Der gibt zu dem mild Aromatischen des Kaffeegrundstoffes das herb Würzige, das Feste und Körperliche, gibt ihm aber auch den kräftigen Duft und dazu die so schöne goldbraune Farbe.

Ja, auf den können wir uns immer verlassen.



Das richtige **Wundpflaster**
 für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden
 heißt: **Trauma Plast**
 überall erhältlich